

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Ausbringer und die Postbezogen 1,20 Mk. durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Geschiedt wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; bei den Ausgabestellen am Tage vorher abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über deren Raum 8 Pf., für zwei 10 Pf., für drei 12 Pf., für vier 15 Pf., für fünf 18 Pf., für sechs 20 Pf., für sieben 22 Pf., für acht 24 Pf., für neun 26 Pf., für zehn 28 Pf., für elf 30 Pf., für zwölf 32 Pf., für dreizehn 34 Pf., für vierzehn 36 Pf., für fünfzehn 38 Pf., für sechzehn 40 Pf., für十七 42 Pf., für achtzehn 44 Pf., für zwanzig 46 Pf., für einundzwanzig 48 Pf., für zweiundzwanzig 50 Pf., für dreiundzwanzig 52 Pf., für vierundzwanzig 54 Pf., für fünfundzwanzig 56 Pf., für sechsundzwanzig 58 Pf., für siebenundzwanzig 60 Pf., für achtundzwanzig 62 Pf., für neunundzwanzig 64 Pf., für dreißig 66 Pf., für einunddreißig 68 Pf., für zweiunddreißig 70 Pf., für dreiunddreißig 72 Pf., für vierunddreißig 74 Pf., für fünfunddreißig 76 Pf., für sechsunddreißig 78 Pf., für siebenunddreißig 80 Pf., für achtunddreißig 82 Pf., für neununddreißig 84 Pf., für vierzig 86 Pf., für einundvierzig 88 Pf., für zweiundvierzig 90 Pf., für dreiundvierzig 92 Pf., für vierundvierzig 94 Pf., für fünfundvierzig 96 Pf., für sechsundvierzig 98 Pf., für siebenundvierzig 100 Pf., für achtundvierzig 102 Pf., für neunundvierzig 104 Pf., für fünfzig 106 Pf., für einundfünfzig 108 Pf., für zweiundfünfzig 110 Pf., für dreiundfünfzig 112 Pf., für vierundfünfzig 114 Pf., für fünfundfünfzig 116 Pf., für sechsundfünfzig 118 Pf., für siebenundfünfzig 120 Pf., für achtundfünfzig 122 Pf., für neunundfünfzig 124 Pf., für sechzig 126 Pf., für einundsechzig 128 Pf., für zweiundsechzig 130 Pf., für dreiundsechzig 132 Pf., für vierundsechzig 134 Pf., für fünfundsechzig 136 Pf., für sechsundsechzig 138 Pf., für siebenundsechzig 140 Pf., für achtundsechzig 142 Pf., für neunundsechzig 144 Pf., für siebenzig 146 Pf., für einundsiebzig 148 Pf., für zweiundsiebzig 150 Pf., für dreiundsiebzig 152 Pf., für vierundsiebzig 154 Pf., für fünfundsiebzig 156 Pf., für sechsundsiebzig 158 Pf., für siebenundsiebzig 160 Pf., für achtundsiebzig 162 Pf., für neunundsiebzig 164 Pf., für achtzig 166 Pf., für einundachtzig 168 Pf., für zweiundachtzig 170 Pf., für dreiundachtzig 172 Pf., für vierundachtzig 174 Pf., für fünfundachtzig 176 Pf., für sechsundachtzig 178 Pf., für siebenundachtzig 180 Pf., für achtundachtzig 182 Pf., für neunundachtzig 184 Pf., für neunzig 186 Pf., für einundneunzig 188 Pf., für zweiundneunzig 190 Pf., für dreiundneunzig 192 Pf., für vierundneunzig 194 Pf., für fünfundneunzig 196 Pf., für sechsundneunzig 198 Pf., für siebenundneunzig 200 Pf., für achtundneunzig 202 Pf., für neunundneunzig 204 Pf., für hundert 206 Pf.

Nr. 85.

Mittwoch den 11. April 1906.

32. Jahrg.

Der Schluß der Marokko-Konferenz.

Am Sonnabend vormittag wurde, wie bereits kurz gemeldet, in Algier die Generalakte der Konferenzbeschlüsse unterzeichnet. Die Verlesung der Akte beanspruchte eine Stunde. Der Vorsitzende, Herzog von Almódovar, erklärte, daß die marokkanischen Delegierten, da ein Teil der Beschlüsse der Konferenz noch nicht vom Sultan genehmigt sei, zunächst die Akte nicht unterzeichnen könnten. Der zweite italienische Delegierte Malmusi werde sich im Auftrage der Konferenz noch bez. geben, um dem Sultan die Generalakte vorzulegen, dessen Genehmigung alsdann gegebenenfalls gleichzeitig als Unterzeichnung und Ratifikation seitens Marokkos gelten soll. Hierauf stellte der Herzog von Almódovar zunächst die Frage, wie die eine Mitwirkung der schweizerischen Regierung voraussetzenden Beschlüsse, nämlich die Ernennung eines schweizerischen Offiziers zum Generalinspekteur der Polizei, und Zuständigkeit des schweizerischen Bundestribunals für gewisse, die Staatsbank betreffende Fragen zur Kenntnis der schweizerischen Regierung gebracht werden sollen.

Das offizielle Sitzungsprotokoll besagt über diesen Punkt der Verhandlungen folgendes: „Der Präsident erklärte, er wünsche eine Frage zu stellen, die eine nicht auf der Konferenz vertretene Macht angehe, deren Mitwirkung in der Generalakte zweifelhaft vorgegeben sei. Es empfahl sich zweifellos, hier die Art und Weise festzustellen, in der die schweizerische Bundesregierung über die ihr bei der Ausführung der Reformen in Marokko zugegebene Rolle informiert werden solle. Der erste deutsche Delegierte v. Radomig antwortete hierauf, er schlage vor, daß die Wünsche der Konferenz betreffend die Wahl eines Generalinspektors der Polizei wie auch betreffend die Zuständigkeit des Bundesgerichts in Kaufnahme von dem Präsidenten zunächst in Gestalt einer nichtamtlichen Information zur Kenntnis der Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft gebracht werden solle, mit dem Vorbehalte, daß eine offizielle Mitteilung geschehen werde, sobald die Generalakte der Konferenz in gehöriger Weise von den Signatarmächten ratifiziert sei. Der französische Delegierte Revault bemerkte sodann, er glaube der Delimitation der einflussreichen Gefühle der Konferenz zu sein, indem er sich dem doppelten Vorschlag des ersten deutschen Delegierten anschließt und das Vertrauen ausdrückt, daß die dem Ziele der Eintracht und des Fortschritts stets so ergebene schweizerische Bundesregierung dem Werke der Konferenz von Algier ihre wertvolle Mitwirkung leisten werde. Der Präsident Herzog von Almódovar erklärte hierauf, die spanische Regierung werde gemäß dem Vorschlage des ersten deutschen Delegierten verfahren.“

Die Vereinigten Staaten waren so vorsichtig, durch ihren Delegierten White einen Vorbehalt zu den Konferenzbeschlüssen machen zu lassen, der nach dem „Wolffschen Bureau“ folgendermaßen lautet: „Die Regierung der Vereinigten Staaten, die keine politischen Interessen in Marokko hat und, als sie an dieser Konferenz teilnahm, von keinen anderen Wünschen und Absichten befreit war, als allen Nationen in Marokko ausgedehnte Gleichheit zu sichern bezüglich des Handels, der Behandlung und der Privilegien und die Einführung von Reformen in Marokko zu erleichtern, deren Ergebnis ein allgemeines, auf völliger Herrlichkeit der auswärtigen Beziehungen gegründetes Wohlbefinden und Stabilität im Innern wäre, erklärt, daß sie, indem sie den Reglements und Erklärungen der Konferenz durch Unterzeichnung der Generalakte — vorbehaltlich der Ratifikation gemäß den konstitutionellen Gesetzen — und des Zusatzprotokolls beiträgt und indem sie in deren Anwendung auf amerikanische Bürger und Interessen in Marokko einwilligt, keinerlei Verpflichtung und Verantwortung bezüglich der Maßregeln übernimmt, die für die Ausführung der genannten Reglements und Erklärungen

nötig sein könnten.“ Vor ihre Unterschriften setzte die amerikanische Delegation auf die Generalakte die Worte: Unter Vorbehalt der in der Plenarsitzung der Konferenz am 7. April 1906 abgegebenen Erklärung.

Der schwedische Delegierte Saga schloß sich dem Vorbehalte des Herrn White an, soweit er sich auf den Wunsch des Königs von Schweden bezieht, keinerlei Verantwortlichkeit zu übernehmen bezüglich Maßregeln, die die schwedische Regierung veranlassen könnten, aus der Reserve hervorzutreten, in welcher sie sich in allen Fragen zu halten beabsichtigt hat, die nicht den Grundzug der offenen Tür betreffen.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit dankte der italienische Delegierte Visconti Venosta dem Vorsitzenden für seine hingebungsvolle Tätigkeit und bat ihn, dem König von Spanien die Huldwort der Konferenz sowie ihren Dank für die gewährte Gastfreundschaft zu übermitteln. Der Herzog von Almódovar dankte feierlich dem italienischen Delegierten Visconti Venosta, dessen vermittelnder Tätigkeit er einen großen Anteil am Gelingen der Konferenz zuschrieb und erklärte namens seines Königs, seiner Regierung und des spanischen Volkes, daß sie glücklich gewesen seien, der Konferenz diese Gastfreundschaft zu gewähren und so die Verwirklichung des Friedenswerkes zu erleichtern, von dem er hoffe, daß es insbesondere Marokko zugute kommen werde. Hierauf erfolgte die Unterzeichnung der Akte.

Gegen Schluß der Sitzung sprachen die marokkanischen Delegierten noch den Wunsch aus, daß das Protokoll über die Sitzung eines Vorbehalts in betreff der Arbeiten in den Häfen Tanger, Larasch, Casablanca und Saffi Erwähnung tue, da diese Arbeiten, die bereits an besondere Unternehmungen vergeben seien, die Verdingung nicht unterworfen sein können. Der Präsident, Herzog von Almódovar erwiderte, von dieser Erklärung werde Akt genommen werden.

Nachklänge zur Marokko-Konferenz.

In boshaften Bemerkungen über die deutsche Diplomatie nach Abschluß der Konferenz von Algier gibt die Presse des Bundes der Landwirte der Sozialdemokratie nichts nach. Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht in ihrer Heftbeilage vom letzten Sonntag einen Artikel, dessen Ueberschrift schon: „Still auf gereiztem Boor“ den Ton, auf dem das ganze Pamphlet gestimmt ist, trefflich charakterisiert. Es wäre gut, heißt es da u. a., „in sieben Sprachen zu schweigen und still, ganz still an die Arbeit des Werktages zu gehen.“ In schneidendem Gegensatz zu dem Vertrauensvotum, das Graf Limburg-Sturum dem Fürsten Bülow in der letzten Sitzung, in der der Reichsfanzler unter der Last der Geschäfte zusammenbrach, auch in der Marokkofrage erteilt, höhnt der Artikelsschreiber des offiziellen Organs des Bundes der Landwirte: „Das auch die weisen Männer von Algier nicht schöpferisch werten konnten, das mit Astenhoch, über die sich Berückenhäupter heugen, nicht neue Gochen der Geschichte erschlossen werden, müßten die Staatsmänner ahnen, die sich der Folgerichtigkeit und klugen Voraussicht ihres Vorgehens rühmen und doch zur Märchenfabrik nach Tanger riefen. Sie durften nicht einen ungeheuren Betrag einsetzen, um einen Gewinn von Pennnigen zu erzielen, sie durften nicht die Person des höchsten Vertreters der deutschen Nation in das Gedränge bringen, um aus der Mitte von Löwen, Tigertieren und grüllichen Kagen nur den Handstübchen herauszubohlen, den Fräulein Kunigunde ländelnd in die Arena warf. . . . Nur um zu erkennen, daß die einige zuverläßige Stütze in der eigenen Kraft ruht, und daß der Staat am mächtigsten ist, wenn er allein steht, dazu hätte es nicht der Speesen für die Kaiserfahrt und auch nicht der Hotelkosten von Algier bedurft. Dazu hätte ein Blick in Schillers Wilhelm Tell oder schon in Büchmanns Reichstagsbibel genügt.“

In dieser Tonart geht es weiter. Im Gegensatz zu der Bismarck'schen Zeit „reiten wir jetzt auf Prinzipien, nicht mehr auf dem Sattel.“ Als „geistig Arme“ werden diejenigen verspottet, „die nichts davon ahnen, daß Spanien nur der gehorame Diener Frankreichs ist.“ Ganz besonders anmutig — zumal in einem Blatt, das Patriotismus, monarchische Treue und die Stärkung der Autorität des Staates gegenüber dem „Umkurz“ in Erbpacht genommen haben möchte, wirkt aber der Schluß — in cauda venenum —: „Lärger, viel länger als 7 Jahre haben wir gedient und haben doch nur die Lea erhalten. Von der Lea aber heißt es in der Genesis: „Sie hatte ein böses Gesicht.“

Wir gehören nicht zu den unbedingten Lobrednern der deutschen Diplomatie in der Marokkopolitik. Zweifellos hat Fürst Bülow auf anderen Gebieten seiner auswärtigen Politik großen Erfolg zu verzeichnen gehabt, auf die mit großem Recht stolz sein kann. Aber dieses verächtliche, böhmische Urtel des agrarischen Blattes, das die Weidung und Kauffuhr mit ganz besonderer Benennung registrieren werden, hat er sicher nicht verdient.

Zur Lage in Russland.

Ueber die Wahlbewegung zur Duma liegen einige Telegramme der „Peterb. Tel.-Agentur“ vor, die von feinerlei Zwischenfällen zu melden wissen. Eine Devische vom Sonntag rühmt, daß die Dumawahlen nach den bisher aus zahlreichen Wahlorten vorliegenden Mitteilungen in vollkommener Ordnung vollzogen worden sind. Natürlich haben Polizei und Kosaken das Frige dazu getan, um diese „vollkommene Ordnung“ zu ermöglichen. In Riga sind im ganzen 80 Wahlmänner gewählt worden. Davon gehören 70 den progressivsten Gruppen, einschließlich der konstitutionellen demokratischen, und 10 der konstitutionellen baltischen Partei an.

Die Ermordung des Gouverneurs von Lwow, Szeybo, geschah, als er auf dem Wege zu der Wahlsammlung war, in der ein Mitglied zum Reichsrat gewählt werden sollte; die Wahl ist auf den 23. April verschoben worden. Durch die Explosion der Bombe wurde der Kuffner des Gouverneurs lebensgefährlich verletzt. Der Mörder ein junger Mann, wurde verhaftet. Die scheidlich verümmelte Leiche des Gouverneurs wurde nach dem Palais gebracht. In der Umgebung des Palais sind alle Fenster zertrümmert der Häuser zertrümmert. Nach weiteren Mitteilungen eines offiziellen Telegramms wurden durch die Explosion der Bombe außerdem von dem auf der Straße befindlichen Publikum eine Dame, zwei junge Mädchen und zwei Knaben leicht verletzt. Der verhaftete junge Mann hat das Aussehen eines Arbeiters und ist nach seinen Papieren ein achtzehnjähriger Mensch aus Saratow, namens Bugatschew. Der Gouverneur hatte bereits seit vierzehn Tagen außerordentliche Vorkehrungsmaßregeln getroffen und das Palais von einer verstärkten Schutztruppe umgeben lassen.

Aus dem Innern Russlands verbreitet die „Peterb. Tel.-Agentur“ folgende Mitteilungen: „Saratow, 7. April. Mehrere mit Masken versehene bewaffnete Personen drangen heute in das Eisenbahn-Konstruktionsbureau in Astrachan ein, fesselten die Beamten und verschwanden, nachdem sie 3000 Rubel geraubt hatten.“

Charkow, 7. April. Morgen wird über die Eisenbahnstrecke Kurlk—Sewastopol der außerordentliche Verordnungsfall verhängt werden. Alle Schaffner, Bahnwärter sowie sonstigen Angestellten werden benachrichtigt und die Brüden und hauptgeschäftlichen Punkte bewacht werden.

Riga, 8. April. Hier ist eine acht Mann zählende Falschmünzbande verhaftet worden.

Petersburg, 9. April. Aus dem hiesigen Deportationsgefängnis sind gestern Nacht sechs wichtige politische Gefangene entflohen. Ebenso wird aus Perm gemeldet, daß dort sieben politische Gefangene entwichen sind und eine Schildwache verschwunden ist.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Koalitionsgesetz ist fertig. Die Memorie zum Kabinett Weterle sind wie folgt verteilt worden: Dr. Weterle Präsidium und Finanzen, Andrássy Inneres, Apponyi Kultus, Kossuth Handel, Daranyi Ackerbau, Polonyi Justiz, Jichy Ministerium a latere. Weterle und die übrigen Mitglieder des neuen ungarischen Kabinetts legten am Sonntag nachmittag den Eid in die Hände des Monarchen ab. Nach der Eidesleistung richtete Weterle eine Ansprache an den Monarchen, in welcher er im Namen des Kabinetts für die Ernennung und für das dem Kabinett entgegengebrachte Vertrauen dankte. Der König zeichnete hierauf sämtliche Minister durch Ansprachen aus. Darauf traten die Minister zu einem Ministerrat zusammen und arbeitete die auf die Durchführung der ungarischen Wahlen bezüglichen Vor schläge aus, die bereits die Genehmigung des Monarchen erzielten.

— Zur Lage in Ungarn liegt folgendes Telegramm vor: Das königliche Handschreiben, in dem die Demission des Ministeriums Secretary angenommen wird und welches das „Budapester Amtsblatt“ veröffentlicht ist, in den bezüglichen Ausdrücken gehalten. Im Anschluß daran bringt das Amtsblatt die Ernennungsdekrete der Mitglieder des neuen Kabinetts. Ministerpräsident Weterle wird mit der interimistischen Leitung des Finanzministeriums und des Sonder-Ministeriums und des Ministeriums für Kroatien betraut. Schließlich wird die Ernennung sämtlicher königlicher Kommissare und die Veröffentlichung eines Handschreibens bekannt gegeben, durch das der Reichstag für den 19. Mai einberufen wird. Gleichzeitig erscheint ein Erlass des Ministers des Inneren, der die Abhaltung der Wahlen vom 29. April bis zum 8. Mai anordnet. — Die neuen ungarischen Minister, die am Montag von Wien abgereist sind, wurden auf allen Stationen mit großer Begeisterung empfangen. In Budapest waren alle Häuser geflaggt. Vor dem Bahnhof und in den angrenzenden Straßen war eine große Menschenmenge versammelt, die die eintrudelnden Minister mit einer lebhaften Begeisterung empfing. Es wurden Begrüßungsansprachen gehalten, auf die der Ministerpräsident Weterle, Kossuth und Apponyi antworteten. Der Einzug in die Stadt gestaltete sich zu einem Triumphzuge, wobei die Pferde der Wagen, in denen die Minister saßen, ausgespannt wurden. Kränze und Bouquets waren nicht besetzt. Eine unzählige Menschenmenge bildete Spalier. Ob der Jubel lange anhalten wird? — Die alten ungarischen Minister wurden am Montag in Wien vom Kaiser einzeln in Abschiedsaudienzen empfangen. Der Kaiser sprach ihnen seine Anerkennung aus. Dem Honvedminister Feldmarschallleutnant Mhar überreichte der Monarch sein Bildnis in kostbarem Rahmen.

Italien. Die italienische Deputiertenkammer hat am Sonnabend in geheimer Abstimmung mit 214 gegen 112 Stimmen das Budget des Inneren und mit 260 gegen 53 Stimmen die Maßnahmen zum gegenwärtigen Kalabriens befreit. Darauf hat sich die Kammer bis zum 2. Mai vertagt.

England. Der König und die Königin von England sind am Montag in Messina eingetroffen.

Griechenland. Der König von Griechenland ist zur Begrüßung des Königs und der Königin von England nach Korfu abgereist. — Bei den griechischen Wahlen haben, soweit die Ergebnisse bekannt geworden sind, die Theokraten den Sieg davongetragen. Aus mehreren Distrikten werden Zusammenstöße gemeldet, die blutig verlaufen sind.

Morocco. Ohne Erlaubnis des Sultans verfuhrte am 7. April, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, gegen 6 Uhr ein französischer Unternehmer, namens Regis, mit der Leitung von Kohlen für eine Wasserleitung in der Stadt Tanger den Anfang zu machen, obwohl die Behörden ihm hatten wissen lassen, daß die Ausführung der Arbeiten nicht ohne des Sultans Genehmigung zulässig sei. Der Pascha ließ die Arbeiter durch Soldaten verhindern, die die spanischen Arbeiter verdrängen und das aufgerichtete Pfahler durch Marokkaner wieder legen lassen. — Nach einer telegraphischen Meldung aus Ceuta ist eine spanische Studien-Gesellschaft von Deputierten, Ingenieuren und Journalisten, die von dem früheren Minister Villanueva organisiert ist, nach Tetuan abgereist, um die Herstellung einer Verbindung zwischen Ceuta und Tetuan zu beschleunigen. — In Ceuta hat der neue Gouverneur, General Sotomayor, am Sonntag sein Amt übernommen.

Japan. Marshall Oyama quittiert den Dienst. Von zukiünftiger Seite wird gemeldet, daß Marshall Oyama auf eigenen Wunsch aus dem Staatsdienst ausscheiden und an seiner Stelle Kobama Chef des Generalstabes werden wird. Nachfolger des letzteren als Gouverneur von Formosa soll

Sakuma werden. Die amtlichen Ernennungen dürften in ein oder zwei Tagen zu erwarten sein.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Montag morgen den gewohnten Spaziergang im Tiergarten. Der Kaiser sprach dann beim Staatssekretär v. Schirfich vor und hörte später im königlichen Schloße die Vorträge des Hausministers v. Wedel und des Chefs des Zivilkabinetts Wolff. Ober. Kas. Dr. v. Lucanus.

— Das Befinden des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow ist andauernd sehr gut. Zu seiner schnellsten Genesung liefen zahlreiche Glückwunschtelegramme hervorragender Persönlichkeiten ein, darunter eine sehr herzliche Depesche des Königs von England, die er bei seiner Abreise aus Marseille abhandelte.

— (Dem Fürsten Philipp zu Eulenburg,) dem früheren deutschen Botschafter in Wien, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

— (Geheimrat v. Holstein) aus dem Auswärtigen Amt, der in der letzten Zeit anlässlich der Gerüchte einer Konferenz wiederholt genannt wurde, und von dem es hieß, daß er der eigentliche Manager der Marokkofonferenz sei, hat nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ sein Entlassungsgesuch eingereicht.

— (Ueber weitere Vorschläge) von Beamten des deutschen Auswärtigen Amtes, die direkt oder indirekt mit der Marokkofonferenz zu tun hatten, berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“, wie folgt: Nach Beendigung der Marokkofonferenz sind dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Wirklichen Geheimen Rat Dr. von Mühlberg der rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, dem Vortragenden Räte im Auswärtigen Amt, Wirklichen Geheimen Rat v. Holstein die Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse, dem Mitgliede des Reichsbankdirektoriums, Geheimen Oberfinanzrat Dr. Glöckner, den Geheimen Legationsräten und Vortragenden Räten im Auswärtigen Amt Dr. Hammann und Dr. Kriege die königliche Krone zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— (Personalien.) General v. Perbandt, Generalinspekteur der Infanterie, sowie die Generalleutnants Roth, Inspekteur der 2. Infanterie, Schulz, Kommandeur der 4. Div., v. Wedel, Kommandeur der 9. Div., v. Nölhoff, Chef des Militär-Reinstituts und Kapitän v. Obain, Kommandant von Spandau, sind in Genehmigung ihres Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden.

— (Der Zug nach dem Süden.) Auf Urlaub befinden sich augenblicklich in Italien drei höhere Staatsbeamte, nämlich der Kultusminister Dr. Studt, der Leiter der Kolonialverwaltung Erbrprinz zu Hohenlohe, der Staatssekretär des Reichshofgambis v. Stengel. Der Staatssekretär des Reichshofgambis ist amtlich in Italien, und vielleicht wird der Reichskanzler sich während der Osterfeiertage gleichfalls dorthin begeben.

— (Die aus Anlaß der Kaisermanöver) von den betreffenden Provinzen veranstalteten Feste sind schließlich so luxuriös und kostspielig geworden, daß sogar der Kaiser Einspruch dagegen erhebt und sich die Veranstaltung von solchen Festen ganz und gar verbietet. Wie aus Breslau gemeldet wird, hatte der schlesische Provinziallandtag im Januar beschlossen, während die Anwesenheit des Kaisers gelegentlich des großen Manövers im Herbst ein Fest zu veranstalten, das anzunehmen der Kaiser durch Vermittlung des Oberhofmarschallamts gebeten worden ist. Vom Oberhofmarschallamt ist nun die Mitteilung eingegangen, daß der Kaiser für die freundliche Absicht der Provinz bestens danken lasse, jedoch Provinzialfeste aus Anlaß der jährlich wiederkehrenden Kaisermanöver nicht mehr annimmt.

— (Ueber die Ergebnisse der ersten Lesung des Schulunterrichtsgesetzes) fällt die „Pädagogische Ztg.“, das Hauptorgan des deutschen Lehrervereins, folgendes vernichtendes Urteil: „Die Bureaucratie hat mit der Kirche redlich geteilt. Wo ihr eigener Arm vielleicht zu kurz ist, da soll die Kirche den kleinen Wachdienst übernehmen. Der „Ortschulinspektor“ wird wieder gesetzlich bestellter Schulherr. Die durch das Schulaufsichtsgesetz geschaffene Situation hat sich wesentlich geändert. Darin liegt eine bewußte und gewollte Herabdrückung der Schule auf die Stufe einer sekundären Institution. Über darüber bisher noch im Zweifel war, den werden die wiederholten Hinweise auf die über das Mittelmaß hier und da bereits hinausgehenden Schulleistungen der größeren Städte eines anderen belehrt haben. Die Volksschule soll nicht über das Maß hinauswachsen, das die jetzige offizielle preussische Kulturpolitik ihr zugestehet. Ueber diese Tendenz der Vorlage haben die Kommissionsberatungen volle Klarheit geschaffen, vor allem auch in der Lehrerschaft. Der Volksschule sollen die Lebensadern abgebandelt werden. Sie soll isoliert werden von den Kräften

im Volkleben, die sie emporheben und vorwärts-treiben. Und das alles tut man nicht etwa, weil man sich auf verkehrte Maßregeln verlassen hätte, sondern in vollem Bewußtsein und in voller Kenntnis des Ziels. Man will Schulreaktion! Ob man aber dabei sich auch vergegenwärtigt, daß es ein Jurid in diesen Dingen heutzutage nicht mehr gibt, ohne daß das Staatsgebäude ins Wanken kommt, kann man bezweifeln. In großen Tagen wüßte man, daß der preussische Staat nur auf der Kraft des ganzen Volkes fest begründet werden konnte. Die Schulpolitik von heute haben es vergessen oder nie gewußt, daß unsere ganze kulturelle wirtschaftliche und politische Stellung davon abhängt, wie der Staat seine Jugend erzieht.“

— (Noch ein „treuer“ Arbeiter.) Wie erinnerlich, ist jüngst von der „Breslauer Zeitung“ festgestellt worden, daß der sozialdemokratische Gemeindearbeiterverein in Breslau sich nicht scheute, an die Spitze der Abordnung, die mit dem Oberbürgermeister verhandeln sollte, einen Mann zu stellen, der schon mehrfach wegen Diebstahls zu Gefängnisstrafen verurteilt worden war. Der „Fabrik- und Handarbeiter“, das Organ des hiesigen Dunderfischen Gewerkevereins der deutschen Fabrik- und Handarbeiter, kam mit einem zweiten ähnlichen Falle aufwarten. Er erzählt:

„Bei der letzten Stadtverordnetenwahl in Burg wurde in der dritten Wählerabteilung von den Sozialdemokraten ein Mann als Kandidat aufgestellt und auch — allerdings mit einer äußerst geringen Mehrheit — zum Stadtverordneten gewählt, der wegen Weineids eine dreijährige Zuchthausstrafe verbüßt hat, und dem auch für die gleiche Zeitdauer die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen waren. Daß die Stadtverordnetenversammlung die Zulassung dieses „Kollegen“ ablehnte und dafür in der sozialdemokratischen Presse heftig angegriffen wurde, soll nur nebenbei erwähnt werden; aber an beiden Beispielen zeigt sich deutlich, daß der Parteimantel jeden Makel deckt und alle Moralbegriffe ausschaltet. Die bestehenden Sittengesetze sind nur noch gut, um vor der Sozialdemokratie gegen die bestehende Gesellschaftsordnung angewendet zu werden, für die Sozialdemokratie gelten sie nicht.“ Als Seitenstück hierzu berichtet das genannte Blatt dann weiter:

In Schönebeck streifen die Speicherarbeiter es haben sich, wie das oft geschieht, auch Arbeitswillinge gefunden. Dazu schreibt die Magdeburger „Volkstimme“: „Nützliche Elemente. Was für nützliche Elemente es sind, die 20 Arbeitswillingen auf dem Expeditionsbörse, ist schon daraus zu ersehen, daß ein Teil davon schon mit Zuchthaus bestraft sind. Auch ihre Leistungen sind minderwertiger, trotzdem sie einen höheren Lohn bekommen als die hiesigen Arbeiter.“

„In diesem Falle“, so fügt der „Fabrik- und Handarbeiter“ hinzu, „macht die Zuchthausorgansangabe die Arbeitswillingen selbst zum Schutrage zu schlecht, weil sie keine „Genossen“ sind. Ist aber der Zuchthauser ein zielbewußter Genosse, dann ist er ein sehr nützliches Element, das zur Begleitung städtischer Ehrenämter würdig und befähigt ist. Und diese Partei, deren Moral einen doppelten Boden hat, wirt sich auf zur Verfechterin der Wahrheit, der Freiheit und der Menschenrechte!“

— (Der Kampf mit „geistigen Waffen“ bei der Sozialdemokratie.) In einer sozialdemokratischen Versammlung zu Schmiedthorff haben die Genossen, wie die „Königliche Volkszeitung“ mitteilt, den gegnerischen Redner zunächst durch mildesten Tönen und höflichste Jurste zu hören gesucht. Als dies nicht gelang, wurde ein Bombardement mit Wergeläusern eröffnet, bis der aufschreiende Beamte die Versammlung der „gebildeten“ Genossen schloß.

Vermischtes.

* (Ein Mordversuch auf offener Straße.) In Darmstadt wird gemeldet: Freitag vormittag wurde hier auf offener Straße an der Metzgerhaus-Straße ein Mordversuch. Die Frau wurde durch Dolchschläge lebensgefährlich verletzt. Der Täter, ein Metzgergehilfe, legte einen Selbstmordversuch und wurde verhaftet.

* (Das Pferd auf der Waise.) Eine tragische Geschichte hat sich jüngst in einem Theater in Wien vorgetragen: In dem Stücke „Robert Emmet“ wirt ein Pferd mit, das bei weitem plüßlich durch ein paar Neuwolterhische schon, überbrang einige Schanpieler, die es verwundete, und legte dann über die Bühnenrampe weg in den Zuschauertraum hinein, wo es eine große Panik anrichtete.

Reklameteil.

bewährteste
Nahrung
für
Küfekte-Kinder
gesunde u.
magen-
darmkränke
Kinder.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardtstr. 25.

Kuter u. Putzweilen, Berlhühner, Kapannen, Bonletts, Suppenhühner, feiste Fasanhähne, Ia. Hehräden u. Nehtenten, Ia. lebende böhmische Spiegelkarpfen, Sälzen und Hale
empfehl **Emil Wolf.**

Honig, garantiert reines Naturprodukt, aus eigener Bienenzüchterei, empfiehlt das Hund 1 Markt **Heinrich Lagler,** Merseburg, Markt 8, Groß-Jantzer Barabeller bei Wien.

Futterkartoffeln, blaue Nieren, verkauft **Nittergut Blößen.**

Turnverein „Rothlein. G. B.“ Deutsche Turnerschaft. Die Turnstunden finden regelmäßig Mittwochs und Sonnabends von 8 bis 10 Uhr in der Turnhalle im Vereinslokal Casino statt. Eltern, Vormünder u. Väterherren, welche ihren jetzt aus der Schule Entlassenen ein gewandtes, zur Gehfähigkeit dienendes Leben im Turnen wünschen, sind selbst zu den oben bezeichneten Übungsabenden dem Turnverein zuzuführen. **Der Vorstand.**

Stufe zur Unterföhung der Hinterbliebenen verstor. Beamten im Kreise Merseburg.

Die Generalversammlung findet Mittwoch den 18. April cr. abends 8 Uhr in der „Reichskrone“ statt. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung für 1905. 2. Vorstand's und Beigeordneten-Wahlen. 3. Verschiedenes. Am zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. **Der Vorstand.** Schöpe, Marie, Barthel.

Freie Volksbühne, Merseburg, beehrt sich hiermit, alle Freunde und Gönner des Vereins zu dem am 1. Dienstag in der „Dunkelburg“ stattfindenden

Großen Theater-Abend einzuladen. Zur Aufföhrung gelangt: **Neu! Neu!** **An der Grenze.** Tragödie in 4 Akten. NB. Dieses Stück ist vom Verein neu angefaßt worden und machn wir hiermit besonders darauf aufmerksam. Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt, über 12 Jahre zahlen 10 Pf. Eintritt. **Der Vorstand.**

Hoffischerei. Heute Mittwoch **Schlachtfest.**

Dieters Restauration. Heute **Schlachtfest.**

Brenzfischer Adler. Mittwoch **Schlachtfest.**

Goldne Angel. Mittwoch **Schlachtfest.**

Schlachtfest. Donnerstag **hausflachtene Bursk.**

C. Trapp.



Bleyes Knaben Anzüge sind die Besten.

Allein-Verkauf für Stadt u. Kreis Merseburg bei
Otto Dobkowitz.
Abteilung für Herren- und Knaben-Bekleidung
Markt 19/20.



5 M.

ersparen Sie bei Verbrauch von 10 Pfund Delikatess-Margarine SOLO in Carton gegenüber dem gleichen Quantum teurer Butter. Deshalb zögern Sie nicht länger, diesen vorzüglichen Butter-Ersatz gleich hunderttausenden anderen Hausfrauen zu verwenden und fordern Sie gleich jetzt bei Ihrem Kaufmann

SOLO in Carton

Gebrauchsfertig und in wenigen Minuten herstellbar sind **MAGGI'S** Schutzmarke **Suppen** Kreuz-Stern **in Würfeln 10g** für 2 gute Teller vorzüglicher Suppe. Ohne weitere Zutat, nur mit Wasser zubereiten. Bestens empfohlen von **Paul Näher Nacht., Joh. Alfr. Weidling, Markt 6.**

Donnerstag **frische hausflacht. Bursk.** **G. Fischer,** Weihenfeiler-Str. 23.

Freitag **hausflachtene Bursk.** **Friederike Vogel, Hofmarkt 9.** **Hüte werden garniert** **F. Sauer, Johannisstr. 3.**

Wäsche zum Waschen und Blätten sowie einige Familien-Wäschen werden noch angenommen. **Frau E. Hellmann, Föhrerstr. 10.**

Freundliche Peasion für jüngere Schulanfänger in Lehrerbau. Sorgfältige Überwachung der Schularbeiten, wenn nötig, Nachhilfe. Haus neu erbaut mit schönem Gärtchen. Angebote unter **G M 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

1 Schmiedelehring sucht **Otto Nagel, Reudorf.**

Züchtiger Arbeiter für dauernd gesucht **Karl Siebert, Oberreitstr. 16.**

Zwei Ziegeleiarbeiter werden angenommen. **Schmidt, Bügelstr. Hallestr.**

Ein Mann, der mit Schöhr umzugehen weiß, wird bei hohen Lohn gesucht. **O. Burkhardt, Klauje.**

Arbeiter für Tagebau-Betrieb werden gesucht. **Größe Altmeyer-Verein 6 a Bundeberg, an der Straße Halle-Schleusen-Schlag.**

Soldaten fröhlichen **Geschirrführer** für dauernde Beschäftigung gesucht. **Paul Lützkendorf, Holzhandlung.**

Zimmerleute fehlt ein **J. C. Möbus, Ammendorf.**

Junger Kaufmann 21 Jahr alt, bis jetzt im Lager und Komtoir tätig gewesen, sucht sofort anderweitig Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junge Witwe mit ca. 120000 M. Vermögen wünscht sich mit achtbarem Manne wieder zu verheiraten. Offerten unter „Amor“, Berlin SW. 68, Feilnerstr. 9, erbeten.

Noch einige tüchtige Frauen für Gartenarbeit, Wochenlohn 9 M., für längere Zeit gesucht. **Landwehrstraße 10, Grenzstraße.**

Suche sofort mehrere tüchtige Hausmädchen vom Lande für bessere Verhältnisse, ebenso Hofjungern. **Frau D. Wengler, Stellenvermittl., Breitenstraße 14.**

Ich suche zum 1. Mai ein **älteres Stubenmädchen,** welches plätten kann. **Frau Landesrat Skoniecki.**

Suche zum sofortigen Antritt ein **junges Mädchen,** welches Lust auf Reisen hat, als Kassiererin. **Wilhelm Stefen, Panorama Kinderplay.**

Junges Mädchen, welches Hiern die Schule verlassen hat, wird als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. **Frau Wächterschneider Klappenbach, Lindenstraße 2.**

Ein weisheitsreiches Kindermädchen ver-fahren. Bitte gegen Belohnung abzugeben **a. d. Geißel 6, 3 Tr.**

Meine **Anstalt zur chemischen Vernichtung der Motten und des Holzwurmes** sowie allen sonstigen Anzeigefers samt Brut aus Möbeln aller Art, Teppichen, Pelzen, Stoffen und dergleichen, sowie zur **Desinfektion von Krankenbetten und Wäsche** bringe in empfehlende Erinnerung. **Ernst Bernhardt, Tapezierer und Dekorateur, Markt 26.**

Merseburg.

C. A. Steckner,

Entenplan 2.

Neuheiten.

Frühjahr 1906.

Neuheiten.

Kleiderstoffe

engl. Geschmack für Kostüme, Satintuche, Eoliennes.
Blusenstoffe in grosser Auswahl.

Seidenstoffe

Damassé, Louisine, Merveilleux, in schwarz u. farbig,
Foulards für Kleider und Blusen, Besatz-Seide.

Waschstoffe


halbfertige Roben u. Blusen in weiss u. allen gangbaren
Farben, Satins, Cachemires u. Kattune. — Weisswaren.

Röcke

Kleider Röcke in schwarz und farbig, neue Façons,
Unterröcke in jeder Preislage.

Damen-Konfektion

Wollmousseline

 in grösster Auswahl  aparte Muster.

imit. Wollmousseline Meter von 36 Pfg. an.

Schuhe und Stiefel



nur
erstklassige
bewährte
Fabrikate

für Herren, Damen u. Kinder

in allen Farben und Lederarten bei grösster Auswahl für jeden Bedarf empfiehlt
zu soliden und mässigen Preisen

Paul Exner, Rossmarkt 12.

Auswahlsendungen nach auswärts. Anfertigung nach Mass.

Reparaturen.

Rosen,

hochstämmige und niedrige, Metter- u. Trauer-
Rosen in vorzüglichen Sorten und better
Qualität, für Gieberrandkäufe geeignet, empfiehlt
P. Krause, Rosenzucht.

Thilo Rudolph, Mehlgeschäft,
Gattersdorfstr. 18,

empfiehlt zum Frühstück:

Kaiser-Auszug-Mehl,
Weizenmehl 000,
Weizenmehl 00

in feiner backfähiger Qualität.
Mitglied des Rabott-Sparvereins.
NB. Gleichzeitig halte ich mich bei Bedarf in

Roggenmehl

besonders empfohlen.

Strohbut-Lad

in allen Farben empfiehlt
Adler-Drogerie
Wilh. Kieslich,
Ing. Kurt Aigel.

Osterpostkarten

in unerreichter Auswahl bei
M. C. Schultze.

Photographische Anstalt

von
Max Herrfurth
Bretterstrasse 8.



Reparaturen
jeder Art.
Moderne neue
Fäder
zu billigen Preisen
Gustav Engel.

Bitte probieren Sie
meine

Kaffee-Mischungen
Pfund Mk. 1,20 und Mk. 1,40.
Max Faust, Burgstrasse 14.

Dampfsägewerk Jetschke,

Gallestrasse 10/11,

empfiehlt sich zum **Lohnschnitt** aller Arten Hölzer bei billigster
Berechnung. Prompte Bedienung. Gute Anfuhr.

Grosser Posten beste Räucherspäne am Lager.

Verkauf von kleingehacktem Harten und weichen **Brennholz.**

Zur Anfertigung
feiner **Zivil- und Militärgarderobe**
sowie eleganter **Damenjackets**
empfiehlt sich

Curt Zanneberg, Roonstrasse 4.

Tabelloser Sitz. — Gute Verarbeitung. — Billigste Preise.

Wäsche- und Betten-Geschäft

Adolf Schäfer, Merseburg.

in Englisch-Tüll u. Spachtel-Gardinen,
sowie Stores, Vitragen- und Rouleauxstoffen,
weiss und creme, bringe ich eine überragend goldmoderne große Auswahl vom
einfachsten bis feinsten Genre bei ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Ich bitte um Beachtung meiner Schaufenster-Ausstellungen.



Naethers Kinderwagen

mit Gummirädern, ver-
nickelten Stahms- und
Eisenbüchsen in den
modernsten Farben und
Polstern empfiehlt von
Mk. 25,— an

Emil Pursche,

Denmarkt.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Der Weltpostkongress zu Rom wurde am Montag vormittag in dem großen prächtig geschmückten Saal des Palazzo Colonna eröffnet. Der Unterstaatssekretär im Post- und Telegraphenministerium Murpurgo hielt die Eröffnungsrede. Der Staatssekretär des deutschen Reichspostamts Kräfte schlug darauf zu Ehrenpräsidenten den Minister Sacelli und den Unterstaatssekretär Morpurgo im Ministerium für Post- und Telegraphen und zum Präsidenten den Generaldirektor Gomon in demselben Ministerium vor. Diese Vorschläge wurden einstimmig angenommen. Sodann wurde die Bildung des Bureau's angenommen und der Arbeitsplan des Kongresses genehmigt. Zur Vorbereitung der Arbeiten des Kongresses wurden drei Kommissionen ernannt. Äthiopien ist auf dem Kongress durch den Direktor der Kolonialabteilung in dem italienischen Ministerium des Außenwärtigen Agnesa vertreten, der mittelste, daß Äthiopien dem Weltpostverein beizutreten wünsche.

Provinz und Umgegend.

Dresden, 9. April. Zur Ausperrung in der Metallindustrie ist heute wenig zu berichten, da der Stand der Angelegenheit sich gegenüber demjenigen am Schlusse der letzten Woche kaum verändert hat. Die Zahl der Ausgesperrten und freiwillig Streikenden wurde heute auf annähernd 18000 geschätzt. Die Organisirten schreiben Zeder und Morbio über die Hirsch-Dunklerfen, von denen die große Mehrzahl weiter arbeitet.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 11. April 1906.

Der Preuss. Beamtenverein veranstaltete am Montag in der „Reichskrone“ seinen letzten Vortragabend. Herr Pastor em. Dr. Georg Schmidt-Halle sprach über das alte Thüringer Königsschloß Burgscheidungen. Es gibt kaum einen Punkt norddeutscher Erde, der die Hirschkorn so beschaffen hat, wie Burgscheidungen. Professor Lorenz-Jena führt 75 Schriften darüber auf, und der Herr Redner meinte, er könne mindestens noch 25-30 hinzufügen. Schon in der prähistorischen Zeit ist die gegante Umstrauze, wie Urnen und Waffenreste beweisen, der Schuplag von Talsachen und Begebenheiten gewesen. In das Licht der Geschichte tritt das Thüringer Reich jedoch erst um das Jahr 500 n. Chr., als die drei Söhne des Königs Bifino: Waderich, Jeminfried und Berthar sich in das Land teilten. Da der Name der Burg offenbar der Lage an der Scheide der geteilten Reiche seine Entstehung verdankt, so hat höchstwahrscheinlich Jeminfried nach vollzogener Teilung sich diese Stelle zu seinem Königssitz ausgesuchen und die Burg an der in der Teilung festgesetzten Grenzscheide, der Umfuta, erbaut. Hier wuchs der Sohn Jeminfrieds, Amalfried, mit seiner Base, Rabegunde, der Tochter Berthars, in Jugendfröhslichkeit auf. Aber das friedliche Verhältnis zwischen den Brüdern dauerte nicht lange. In dessen ist es schwer über den Untergang des Thüringer Reichs 531, die sogenannte Thüringer Katastrophe, ein klares Bild zu gewinnen, denn die verschiedenen Gruppen von Berichten, die fränkischen und sächsischen Quellen, weichen vielfach von einander ab. Im folgenden gab nun der Herr Redner eine Darstellung von dem Sturz des thüringischen Königreichs, wie sie sich nach seiner Ansicht aus dem Vergleich der verschiedenen Quellen ergibt, und in welche er auch einen Bericht über die weiteren Schicksale der Rabegunde einflachte, deren Elege „Ueber Burgscheidungen“ registriert wurde. Im Anschluß daran wurde weiter gezeigt wie durch die Arbeit des heiligen Kilian, Bonifatius und Wigbert Thüringen christianisiert wurde. Im zweiten Teil des Vortrags wurde die Geschichte Burgscheidungen, die sich mehrfach mit der Merseburg berührt, weitergefaßt und gezeigt, wie die Burg nach einander in den Besitz des sächsischen und des sächsischen Kaiserhauses überging, dann als Reichslehen an das Hochstift Bamberg kam. Die Bischöfe von Bamberg gaben die Burg als Lehen an edle Geschlechter der Umgegend z. B. an die Herren von Querfurt und die Nigume von Alzode. Auch die Fürsten von Anhalt haben Burgscheidungen als hamburgisches Senioratslehen besessen und es überreichte wieder an andere Familien zu Lehen gegeben, nämlich an die von Meusebach, von Reibsch, von Wiebe, von Goym. Im Jahre 1714 veräußerte der Graf Adolf Magnus von Goym Burgscheidungen an

den Generalfeldmarschall Grafen von Flemming, dieser verkaufte es 1721 an den Oberamtmann Wehemeyer und dieser endlich schon 1722 an den sardinischen Generalfeldzeugmeister Freiherrn Levin Friedrich von der Schulenburg, den Esirer des heutigen Majorats Burgscheidungen. Abbildungen des Schlosses aus früherer Zeit befinden sich in der Schloßbibliothek. Für das von dem Herrn Redner herausgegebene Werk „Burgscheidungen“ sind mehrere dieser Gemälde nachgebildet worden. Abzüge davon wurden den Hörern herumgereicht. Interessant waren auch die Mitteilungen über Fundstücke, die man 1727 bei der Erhebung und Zerstorung des Burgberges gemacht hat (Frühlinger Königsmantel) und über wertvolle Gemälde, die das Schloß enthält (Prinz Eugen von Savoyen und Anna Konstantia von Brodoff, die spätere Gräfin Kofel).

Zur Erlangung der Doktorwürde in der Medizin und Chirurgie trat am 7. d. M. in der Aula der vereinigten Friedrichs-Universität zu Halle, Herr Fritz Daumann, prakt. Arzt aus Merseburg, seine Inaugural-Dissertation: „Ueber Nervenmüde“ persönlich vor.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 9. April 1906.

Der Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Baege eröffnete die heutige Sitzung mit folgenden Mitteilungen: a. Der Bezirks-Ausschuß hat den Antrag des Magistrats, wonach der Firma Carl Berger hier pro 1906 das Bauquantum des Zuschlags zur Braukauer auf 4350 M. festgesetzt ist, genehmigt. — Die Stadtverordneten sind zu der von den diesigen Innungen veranstalteten „Gesellenfrühs“ ausstellung im „Herzog Christian“ am 22. und 23. April d. J. eingeladen. — Die Wahl des besoldeten Stadtrats Arthur Dietrich aus Leipzig auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren und die des unbesoldeten Stadtrats Blankenburg bis zum 2. Dezember 1908 hat die Befähigung des Regierungspräsidenten gefunden.

Im Anschluß hieran nahm Bürgermeister Rohde die Einführung und Verpflichtung der beiden neuen Stadträte vor. Nach Ablegung des vorgeschriebenen Eides, worin sie sich verpflichten, Sr. Majestät dem König von Preußen untertänig, treu und gehorsam zu sein und alle die vermög ihres Amtes ihnen obliegenden Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen genau zu erfüllen, begrüßte Herr Bürgermeister Rohde die Herren in bezüglichen Worten. In seiner Ansprache an Herrn Stadtrat Dietrich führte er aus, daß es ihm hoffentlich in seinem neuen Vaterlande Preußen gut gefallen werde und er sich in unserer lieben alten Stadt Merseburg bald wohl fühlen möge. Das Feld seiner Tätigkeit liege hauptsächlich auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung. Hier komme es darauf an, die persönlichen Verhältnisse der Einzelnen genau kennen und würdigen zu lernen und mit warmem Herzen und Gemüt zu arbeiten. Er schloß mit dem Wunsche, daß ihm die rechte Freude an der Arbeit nie fehlen und er sich bald ein junges glückliches Heim in unserer Stadt gründen möge. — Zu Herrn Stadtrat Blankenburg gewendet hob er hervor, daß ihm die Stadt von Jugend an eine herz- und liebevollworbene Vaterstadt sei, in der der Name Blankenburg allezeit einen guten Klang gehabt habe. Zehn Jahre habe er bereits dem Stadtverordnetenkollegium angehört und mit warmer Hingebung in verschiedenen Deputationen an dem Wohle der Stadt mitgearbeitet. Durch das Vertrauen der Stadtverordneten sei er jetzt zum Mitglied des Magistrats gewählt worden. Möge er auch als Magistratsmitglied mit demselben Eifer und derselben Hingebung weiter arbeiten, wie sein vorstorbener Vorgänger, dessen Kiste er auszufüllen berufen sei. Zum Schluß wies Herr Bürgermeister Rohde noch darauf hin, daß die Herren stets dessen eingedenk sein sollten, daß es ihre Aufgabe sei, als Vertreter der Gesamtheit zu wirken und nicht nur die Interessen einzelner Gruppen zu fördern. Er hoffe und wünsche, daß sie sich dies stets vergegenwärtigen und nach besten Kräften mit arbeiten und schaffen am Wohle unserer Stadt. — Im Namen der Stadtverordneten wies der Vorsteher, Herr Justizrat Baege die neuen Magistratsmitglieder herzlich willkommen und sprach den Wunsch aus, daß sich Herr Stadtrat Dietrich in unserer Stadt bald wohl fühlen möge und Herr Stadtrat Blankenburg die bisher dem Stadtverordnetenkollegium geleisteten wertvollen Dienste auch als Magistratsmitglied weiter leisten möge.

Herr Stadtrat Dietrich sprach hierauf für die herzlichen Begrüßungsworte seinen Dank aus und gelobte, daß er der Worte des Herrn Bürgermeisters stets eingedenk und ihm selbst ein treuer Mitarbeiter

sein werde. Auch den Stadtverordneten sprach er für das entgegengebrachte Vertrauen seinen Dank aus. Sein eifriges Bemühen werde es sein, dieses Vertrauen zu rechtfertigen und seine ganze Arbeitskraft seinem Amte zu widmen. Herr Stadtrat Blankenburg dankte ebenfalls in kurzen Worten für das erwiesene Vertrauen und gelobte, daß er auch weiterhin mit derselben Treue seine Obliegenheiten nach besten Kräften erfüllen werde. Hiermit war die Einführung beendet. Beide Herren nahmen am Magistratsamt, der nunmehr wieder mit der vorgeschriebenen Anzahl besetzt ist, Platz und wurde hierauf die Tagesordnung wie folgt erledigt:

2. Ausgabe-Zugänge bei den Beiträgen für 1906: a) zur Rubrikgehaltskasse für die Volksschullehrer, b) zur Volksschullehrer-Witwen- und Waisenkasse. Berichtserhalter Stadtr. Dr. Witte. Zu a beträgt der Zugang 317 M. mehr, da im Etat nur 5040 M. vorgesehen sind; zu b 167 M. mehr, da im Etat nur 340 M. eingestellt sind. Beide Mehrbeträge werden genehmigt.

3. Abänderung des Bebauungsplanes für den Winkel. Berichtserhalter Stadtr. Graul. Nachdem die früher geplante Durchgangstraße vom Winkel nach der Hallechenstraße nicht zur Ausführung gelangen konnte, ist es jetzt wünschenswert, die Baufluchtlinie den Neubauten anzupassen. Es ist vorgegeben, daß der Winkel in Zukunft 10 Meter breit werden soll, während er jetzt nur 8 Meter breit ist. In der sich hier anschließenden Debatte bemerkte der Stadtr. Frauenheim, daß eine Regulierung der Straße schon früher hätte eintreten müssen, damit nicht wie jetzt Neubauten aus der Baufluchtlinie hervortreten. Er ersucht, vornehmendfalls bei der Erteilung der Bauverlaubnis den Bauplan eingehend zu prüfen, damit sich derartige Fälle, wie jetzt im Winkel, nicht wiederholen. Außerdem macht er noch darauf aufmerksam, daß die Straße bisher sehr fleißig bearbeitet worden sei; eine einzige Gaslaterne sei die ganze Beleuchtung und er empfiehlt deshalb der Gasdeputation sich von diesem Punkte doch einmal veranlassen zu lassen. — Die Festsetzung der Baufluchtlinie wird hierauf genehmigt.

3a) Die Abänderung des Bebauungsplanes der Karlstraße. Berichtserhalter Stadtr. Graul. Die Festsetzung der Baufluchtlinie am alten Lazarett ist bereits zweimal geändert worden. Als in Frage kommender Interessen empfiehlt der Berichtserhalter, den Antrag des Magistrats abzulehnen und die Vorlage einer Kommission zu überweisen. Bürgermeister Rohde hält diesen Weg für zu umständlich und zeitraubend. Es liegt dem Magistrat daran, daß die Vorlage bald und schnell erledigt werde. Die Berichterstattung übernimmt hierauf Stadtr. Richter und wird die Verhandlung bis zum Schluß der Tagesordnung zurückgestellt.

4. Gestattung von Lichtschächten an einem Fabrikgebäude. Berichtserhalter Stadtr. Weidemann. Zur Beleuchtung seiner Papiereherlage hat der Fabrikant Knoderer in seinem Neubau am Winkel 4 Lichtschächte anlegen müssen, welche auf südlichem Terrain liegen. Der Magistrat hat beschlossen, die Anlage von Lichtschächten unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs zu genehmigen und eine Anrechnungsgelder von je 50 Mfg. festzusetzen. Der Berichtserhalter befragt den Magistratsbesitzer Stadtr. Frauenheim, ob er durch diese Lichtschächte geschaffenen Zustand der Straße, der für die Passanten direkt gefährlich sei. Stadtrat Kopp erwidert, daß die Lichtschächte nicht der Zeichnung entsprechend gemacht worden seien. Erst nachträglich habe sich dieser Uebelstand bemerkbar gemacht und der Bauherr war gezwungen, diese Lichtschächte auf südlichem Terrain zu verlegen. Die Pflasterung werde baldigt auf Kosten des Fabrikanten Knoderer in einen ordnungsmäßigen Zustand versetzt werden. Auf eine Anfrage des Stadtr. Rebold, wie eine Ueberrettung der Bauvorschriften hier möglich war, teilt Bürgermeister Rohde mit, daß allerdings eine Ueberrettung der Bauvorschriften hier vorliegt. Im Interesse des Unternehmers habe aber die Bauvorschrift Nachsicht gezeigt und die Anlage ausnahmsweise gestattet. — Der Magistratsbeschluss wird hierauf angenommen.

5. Erhöhung des Gehalts der Schwefelkammer im Krankenhaus und im Altersheim. Auf Antrag des Berichtserhalters Stadtr. Stolberg wurde eine Erhöhung des Gehalts von je 30 Mark jährlich angenommen.

Hierauf wurde in die Verhandlung betr. Festsetzung des Bebauungsplanes der Karlstraße eingetreten. Berichtserhalter Stadtr. Richter empfiehlt die Magistratsvorlage, wonach die Baufluchtlinie von der Mauer der Poststraße bis zu dem Knoblauchgasse festgelegt wird, anzunehmen. Stadtr.

rat Kops teilt noch mit, daß nach der Vorlage die Bauhöhe des Logarats etwa 3 m zurück zu liegen kommt und hält es für wünschenswert, die Fischlinie jetzt festzusetzen. Die Stadt, Gönther und Thiele halten die Vorlage für nicht genügend geklärt und ersuchen, dieselbe dem Antrage des Stadts. Graul entsprechend einer Kommission zur nochmaligen Prüfung zu überweisen. Stadts. Kops hält eine Regulierung der fragl. Gte in geraden Linien für besser als eine solche in runder Form, wie die Vorlage sie in Aussicht nimmt. Außerdem vermisse er die Kostenfrage bei dieser Regulierung. Obwohl er eine Regulierung lebhaft begrüße, sei es doch erforderlich, daß sich die Versammlung auch über die finanzielle Tragweite des Projekts klar werde. Bürgermeister Robbe erklärt, daß die Vorlage eingehend von der Baudeputation, die doch die berufene Instanz hierfür sei, beraten sei. Im Interesse einer Beschleunigung empfiehlt er die Annahme der Magistratsvorlage. Was die Kostenfrage betreffe, so sei jetzt zunächst erforderlich, daß die Fischlinie festgesetzt werde; dann könne mit den Anlagen in Verbindung getreten werden. Sind die Forderungen derselben zu hoch, so könne das Entgegenüberfahren beantragt werden. Im weiteren Verlaufe der Debatte traten Stadts. Scholz und Stadtrat Kops für die Magistratsvorlage, die Stadts. Thiele und Gönther für den Antrag Graul ein. Die Abstimmung ergibt die Annahme des Antrags Graul, d. h. die Vorlage wird zur nochmaligen Prüfung einer Kommission überwiehen. In dieselbe werden die Stadts. Gönther, Pepsol, Richter, Scholz und Thiele gewählt.

Außerhalb der Tagesordnung gelangten noch zwei Dringlichkeitsanträge zur Verhandlung:

a) Der Dringlichkeitsreferent Pfarrer Drechmann der katholischen Volkshaus ersticht in einem Schreiben um Anfertigung einer neuen Schulbank, da die vorhandenen infolge Verwitterung der Schülerzahl nicht mehr ausreichen. Die Kosten werden auf etwa 50—55 Mark geschätzt. Der Magistrat hat sich hiermit einverstanden erklärt, welchem Beschluß die Versammlung ebenfalls beitrifft.

b) Von 6 Mitgliedern des Stadtratskollegiums ist ein Antrag eingebracht, dahingehend, die Gewerbesteuerkommission zu beauftragen, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um auswärtsigen Händlern den Vertrieb ihrer infolge von Waffeneinkäufen erworbenen Waren hier zu beschaffen oder eventl. zu verbieten. Stadts. Thiele begründet diesen Antrag, bezeugend auf den jetzt hier stattfindenden Verkauf von Emaillewaren, welcher den hiesigen Geschäftleuten schweren Schaden zufügt. Leider ist die Stadt nicht in der Lage, die Wanderlagersteuer zu erheben, da dieselbe gesetzlich festgelegt ist. Er bittet, den Antrag der Gewerbesteuerkommission zu überweisen, welche versuchen soll, ob diese Händler auf eine andere Weise zu fassen sind, damit unsere steuerzahlenden Geschäftleute von dem Ruin bewahrt werden. Bürgermeister Robbe bewahrt ebenfalls die schwierige Lage unserer Geschäftleute gegenüber diesen Massenverkäufen, hält aber die Überweisung des Antrags an eine Kommission zur Beratung für eine überflüssige Arbeit, da keine gesetzliche Handhabe vorhanden ist, diese Händler unerschädlich zu machen. Die Wanderlagersteuer sei gesetzlich auf wöchentlich 40 Mark festgesetzt, eine Erhöhung deshalb unmöglich. Stadts. Eichmann bemerkt noch, daß die Gewerbesteuerkommission bereits ihre Tätigkeits eingestellt habe. Eine neue Arbeit bietet sich aber dieser Kommission in einem ähnlichen Falle, wie dem oben erwähnten, nämlich in den sogenannten „wandernden Kaufleuten“. Dieselben ziehen von Straße zu Straße und pressen ihre meist minderwertigen Waren in aufdringlicher Weise an — zum Schaden der hiesigen Kaufleute. Auf das Treiben dieser „wandernden Kaufleute“ hätten wir bereits vor einigen Tagen unsere Befehle aufmerksamer gemacht und vor dem Kauf von Waren gewarnt. D. Ned.) Eine Steuerung dieses Unwesens ließe sich leider nicht durchführen, wohl aber sei es angebracht, an den gefunden Sinn einer Mitbürger zu appellieren, damit sie einsehen lernen, daß die Bürger nicht besser bei diesen Händlern kaufen, im Gegenteil eher schlechter. Nachdem der Vorsteher Justizrat Baegz noch bemerkt, bei einer Kommissionsberatung konnte doch nichts Positives heraus kommen, hielt es die Versammlung trotzdem für angebracht, eine solche einzusetzen. In dieselbe wurden mit Majorität die Stadts. Berger, Reichmann, Gönther, Thiele und Stollberg gewählt. Die Tagesordnung war hiermit erledigt. Schluß der öffentlichen Sitzung 7.15 Uhr abends.

In der geheimen Sitzung wurden folgende Vorlagen beraten: Ankauf eines Ackerlandes bezugs Anlegung einer Kiesgrube, Berechnung der Dienstzeit eines hiesigen Beamten, Regelung von Ginterbliebenenbezügen und Bewilligung einer Belohnung.

St. Merseburger Bürgermeister und Ratnachrichten.

Unser langjähriges Stadtoberhaupt, unser hochverehrter Oberbürgermeister Reinefarth ist aus dem ihm seit 1876 an-

vertrauten Confulat der Stadt Merseburg geschieden, nachdem er zum Geheimen Regierungsrat ernannt und ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen. Ihm erlöste ein langer, friedlicher und freundlicher Aufenthalt. Seinem Nachfolger ein herzlich Glück auf!

Ein günstiger Stern hat über Merseburgs Bürgermeistern geschweht. Nämlich 30 Jahre hat Oberbürgermeister Reinefarth an der Spitze der Stadtverwaltung gestanden und auch seine Vorgänger waren lange Zeit im Amte. In seit im Jahre 1815 die Selbstverwaltung an das Königreich Preußen kam, haben wir bis jetzt nur 3 Bürgermeister gehabt, von denen der erste noch aus der vorpreussischen Zeit kam. Also jetzt über 90 Jahre, nur 3 Bürgermeister. Ein solcher seltener Wechsel des Stadtoberhauptes dürfte kaum je eines anderen finden und wüßte ein helles Licht auf die weite Prüfung. Welchen Ansehen haben die Bürgermeister in den Städten zueinander so oft gehabt, während in Merseburg ein gutes Verhältnis zur Bürgererschaft bestand.

Als an des Königs Friedrich Wilhelm III. Geburtstag am 3. August 1815 die Bürger von Merseburg unter Anführung des Stadtrats zur Eröffnung im Merseburger Schloß erschienen, wo ihnen der damalige Staatsminister und General-Gouverneur des Herzogtums Sachsen-Freiburg von der Ned als Guldigungs-Kommissarius den Eid abnahm, stand an ihrer Spitze der Bürgermeister Johann Christian Künhardt, der bereits seit ungefähr 1813 im Amte war. Bei Eröffnung der Stadtordnung von 1831 wurde er in einem Alter von ungefähr 67 Jahren wiedergewählt und blieb im Amte bis 1840. Von seinem früheren Amte als General-Adjutant ließ er sich nicht ungern „Zuspelzer“ fort und fort nennen. Er war am 15. Oktober 1840 zur Guldigung des Königs Friedrich Wilhelm IV. in Berlin gewesen, kam dann zurück und starb am 27. Mai 1841. Er trat im Künhardt'schen Erbengüteramt an dem Stadtratskanzler.

Zu seinem Nachfolger wurde am 11. Januar 1841 Heinrich Seifner, seit 26. Mai 1834 beordneter Magistratssekretär, gewählt, am 3. Februar 1841 von der Regierung bestätigt und am 19. Februar 1841 durch den Landrat Graf von Keller in ein Amt im Alter von 35 Jahren mit 300 Taler Gehalt, als Magistrats-Abschreiber für 450 Taler Gehalt, von dem er selbst in seiner Lebenszeit sagt: „Es war hinreichend, um unabhängig zu leben und der Mutter zu helfen und mit Abzahlung von Schulden zu beginnen.“ Welch ein schönes Zeugnis seiner Ehrlichkeit und Frömmigkeit. Er hatte als Magistratssekretär das Recht, in Verhinderung, Es kann nicht fehlen, daß das, was ein Polizeibeamter tut, bisweilen unangenehm empfunden wird. Insbesondere war Seifner mit einem Stadtratsmitglied, der großen Einfluß hat, in einen polizeilichen Konflikt geraten. Man hatte daher die Ansicht verbreitet, daß er die Bürgermeisterei nicht reflektiere, weshalb die Gte in der hiesigen Abendstunde durch eine Deputation die frohe Kunde gebracht, daß er gewählt sei. So war Seifner, wie er selbst sagt, „vom Annamemister zum Bürgermeister avanciert“. 35 Jahre lang ist er Bürgermeister von Merseburg gewesen und es ist ihm zuvor 7 Jahre Magistratssekretär war, so hat er 42 Jahre dem Magistrat angehört. Welch ein Zeitraum 1834—1876, welche gemalten Ereignisse liegen in ihm.

Mit dem 1. Juli 1876 in 71. Lebensjahre trat Bürgermeister Seifner in den Ruhestand. Noch lange Zeit blieb er als Mitglied des Provinzialparlamentes in Berlin, wo er als Alters-Pflichtiger fungierte, als Mitglied des Kreisrates, des Kreis-Ausschusses, von hiesigen Vereinen und als stellvertretendes Mitglied des Bezirksverwaltungsgerichts für das Gemeinwohl tätig. 1876—1879 war er unser Landtags-Abgeordneter. Daß der ihm zu Ehre veranlassenen Mitgliedschaften wurde ein Gedächtnis, in dem sich der Vers findet: „So ward nun, so ward nun, s'gingt Kindern wie eine Mahr! Aus unserem Bürgermeister ein Abgeordneter!“

1882 gab er seine vorerwähnte geschriebene Lebenszeit heraus, mit der er uns noch heute 1883 erschienenen „Verwaltung der Stadt Merseburg“ einen vorzulegenden Beitrag für die Merseburger Geschichte hinterlassen hat. Am 19. Januar 1888 ist Bürgermeister Seifner heimgegangen. Er ruht im Seifner'schen Erbengüteramt an dem Stadtratskanzler. (Fortsetzung folgt.)

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

L. Wändorf, 10. April. Am Palmsonntag wurden aus der Pfarodie Wändorf insgesamt 16 Konfirmanden in hiesiger Kirche eingekauft. Es sind dies 7 weniger als im Vorjahre; noch allerdings zu bemerken ist, daß die die Stadtschule besuchenden hier in Abzug gebracht sind. Anstehend hieran soll noch mitgeteilt werden, daß auch bei dieser Gelegenheit wieder die Frau v. Röder, verm. Gräfin v. Jach, verschiedenem bedürftigen Konfirmanden Kleider anfertigen und ihnen sonst noch anderweitige Zuwendungen machen ließ. Der bekannte Wohltätigkeitssinn dieser edlen Frau hat sich somit auch diesmal wieder glänzend bekundet.

L. Neukirchen b. Döitz a. B., 9. April. Das Bestellen der Zuckerrübenfelder auf hiesigen Rittergut hat bereits am vergangenen Sonnabend begonnen und wird bei günstigen Wetter im Laufe dieser Woche noch fortgesetzt werden.

L. Lauchhüt, 9. April. Unser altertümliches Stablab, welches vor hundert Jahren, zur Zeit der hier zur Kur weilenden großen Dichtersöhne Schiller und Goethe seine größte Blüte erlebte, nachher aber zu einem bloßen Schattenbäume herabkam, wird nunmehr wieder, Dank des Eingreifens der Behörden und zu einem bloßen Schattenbäume herabkam, wird nunmehr wieder, Dank des Eingreifens der Behörden und des Entgegenkommens des Provinzial-Landtages, einen neuen Aufschwung erfahren. Bekanntlich ist das feiner königliche Bad in die Verwaltung der Provinz übergegangen, welche es als eine der vornehmsten Pflichten erachtet, die ehrwürdig klassische Stätte in ihrer Ursprünglichkeit wieder aufleben zu lassen. Wenn es freilich auch nicht sehr wahrscheinlich ist, daß sich die ehemalige Glanzperiode Lauchhüt noch einmal voll und ganz vor unsern Augen entfalten wird — dazu hat die Stadt für die heutigen Verhältnisse zu wenig Umgebung — das eine kann aber schon jetzt gesagt werden, daß der einst weit und

breit bekannte Name bald wieder einen breiteren Raum in der Dorsichtigkeit einnehmen wird. Das Wasser seiner vorzüglichsten Stablaben hat auch heute noch nichts von seinem alten Rufe eingebüßt und diesem ist es vornehmlich zu danken, daß der Name Lauchhüt wieder mehr denn sonst in aller Munde ist. In letzter Zeit hat es nämlich Herr Chemiker Dr. Kauterbach unternommen, die Quelle als Mineralwasser in den Handel zu bringen. Das Urteil über daselbe ist ein ebenbürtig günstiges und kann es nach Ansicht aller Sachkundigen den besten erfindenden Mineralwassern als vollkommen ebenbürtig an die Seite gestellt werden. Der Export an groß-ist demzufolge auch schon ein ganz bedeutender und wollen wir nur hoffen, daß die alte Heilquelle auch in dieser Form sich des feiner genossenen guten Rufes noch weiterhin erfreuen und allen Umhergehenden ein unentbehrliches Gausgetränk werden möge.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Der Grundstein, an dem das stolze Gebäude der deutschen Reichstagsberufung, wurde vor 35 Jahren, am 10. April 1871 eingemauert. An diesem Tage wurde mit allen gegen 8 Stimmen vom deutschen Reichstage die deutsche Reichsverfassung angenommen und damit ein festes Band um die verschiedenen Staaten des deutschen Bundes geschlossen. Im wesentlichen enthielt die neue Reichsverfassung die Bestimmungen der früheren norddeutschen Bundesverfassung. Der König von Preußen nahm als erdlicher Vorkönig der alle deutschen Staaten umschließenden Union den Titel eines deutschen Kaisers an; die Zahl der Mitglieder des deutschen Bundesrates wurde von 43 auf 58 erhöht, 382 deutsche Reichstags-Abgeordnete, (zu denen später noch die Kaiserlichen) wurden dem Reichstag allgemein und geteilt ernannt. Die Rechte des Bundespräsidenten wurden in einigen Punkten beschränkt; bei Erklärung von Bundesstrafen wurde Zustimmung des Bundesrates erforderlich, außer im Falle eines Angriffes auf Bundesgebiet. Den süddeutschen Staaten war neben der Reichsverfassung eine Anzahl Privatrechte bereits durch die Reichsverträge gewährt worden, die sich auf Steuer- und Zoll-, sowie Wirtschaftsverhältnisse bezogen. Die Reichsverfassung hat nur eine einzige einschneidende Abänderung seit ihrem Bestehen erfahren, indem die Legislaturperioden von 3 auf 5 Jahre verlängert wurden.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 11. April: Heiter, trocken, Nacht kühl, Tag warm. — 12. April: Heiter, trocken, Nacht kühl, Tag warm.

Zum 100-jährigen

Geburtstage Anapafius Grün's.

Am 11. April 1806 erblickte der als Dichter unter dem Namen Anapafius Grün bekannte Graf Anton Alexander von Auersberg zu Landau in Wien das Licht der Welt. Er studierte in Wien und Graz Philosophie und die Rechte, besuchte Italien, Frankreich und England und wurde f. t. Kammerherr und sogar Staats-Minister und lebte meist auf seinen Gütern in Krain, zeitweise auch in Wien. Obgleich er der hohen Aristokratie Dilettante angehörte, hat er sich doch einen freien politischen Blick bewahrt und bestranfte auf dem Wiener Landtag und im Oesterreichischen Herrenhause die verhasste Metternich'sche Regierungspolitik, Justizwirtschaft und Oeconomie Politik. Dies tat er auch in seiner 1831 erschienenen satirischen „Spaziergänge eines Wiener Poeten“. (1856), die der größere Teil, den zur am 8. Januar eine Zerkündertheil, Cincinnati und die fünf 2. Fern umficht. Der erste Teil, in dem die in Krain in freier geschlagene Menschheit zumal dargestellt wird, ist unrichtig die gewaltige Partie des „Schutes“. Nämlich ist die Vision: „Himf Stern“, die der Held, der einer alten Grotte zufolge schließlich zur Stätte eines Geheimnisses zurückführt, von Delberg erblickt: Die Zerkündertheil, die Kreuzzüge, die Herrschaft der Beduinen, Napoleons Feldzug und das Reich des Friedens, das von Rosen umschloßte Wolgatal, um den Scherereien der Jenua zu entgehen, hatte er seine Lehrlinge in Russland, in Stuttgart, erscheinen lassen. Unter Oeikum ein hiesigen Bedingten ist wohl das beste des „Blatt im Buche“.

„Ich hab' eine alte Nahe,
Die ein altes Büchlein hat,
Es liegt in dem alten Buche
Ein altes, hiesiges Blatt.
So dier sind wohl auch die Hände,
Die's einst für in Lenz geschickt,
Was mag doch die Alte haben?
Sie weint, so oft sie's erblickt!“

Recht sinnig ist auch, „Der treue Gefährte“, Herr Doppelhauber, der an Verden, Mosenau und Bergeslust sich entschließt. „Der letzte Dichter“ schildert die enge Dauer der Poesie, besonders ergreifend tritt „Der Dichtertum“, wo der schlichte Begewohner nicht begreifen kann, daß der Kaiser ein höheres Recht an ihn habe als seine Mutter und Götter, denen er doch schon früher Treue gelebt. Sein Romananfang „Der letzte Ritter“, in dem er das Leben Kaiser Maximilian I. mit warmer Begeisterung darzustellen versucht, enthält zwar der künstlerischen Einheit, zeichnet sich aber durch lebenswahre Freske, wie durch tiefe Empfindung aus. Romanen wie „Die Martinswand“, „Deutscher Brand“, „Kaz und Dürrer“ u. a. finden sich an Beispielen für höhere Schmeichelei und sind allgemein bekannt geworden. Das 1843 erschienene „Kleine formliche Gnos. N. d. d. d. in Fra“ ist für unser altes Merseburg und alle die dort geboren sind, von besonderem Interesse. Der Dichter bezieht darin in etwas schließenden Nibelungenstrophen den Versuch Wozl Wilhelm von Sachsen-Merseburg (1712—1731), von der Marotte erfüllt war, einen Wunsch zu finden, der solcher Würdigung, daß er die Begehrte wie eine Blöde spielte, und einen anderen, so klein, daß er die Blöde wie eine Blöde zwischen den Armen hielt und so den Hogen daraus wird. Der sonderbare Versuch ist endlich so glücklich, jenen Willen und diesen Zwang zu finden in einem Grenader Friedrich Wilhelms I. und einem Herzog Peters des Großen. Wirklich wird auch der Wille des Bischofs Tizio von Zoftho darin erwähnt. Wände Szenen werden wirklich komisch, in anderen ist die lächerliche Wirkung aber zu geschick. Doch ist das kleine Epös aus der Poesie auch heute noch lehrreich. Belebender ist „Der Pfaff vom Rahlbenberg“ (1850),

ein köstliches humoristisches Gedicht, in dem Grün an eine gefährliche Volkslage anknüpft, doch ist die Handlung ohne Inhalt.

Der 11. April 1876, der 70. Geburtstag des Dichters, wurde in Wien feierlich mit großer Verehrung gefeiert. Jeder Brief und Glückwunsch bewaimerte der bejubelten, von welcher Gergensgüte erfüllte Dichter selbst. Er hielt dies für seine Pflicht. Auch kamme er noch eine Anzahl von Dichtungen, die unter dem Titel „In der Bekand“ erst nach seinem Tode erscheinen sollte. Am Selbst sollte er seine Gemahlin und Tochter aus München ab. In Graz traf ihn ein Gehirnschlag, der am 12. September 1876 das Ende seines Lebens herbeiführte. Kurz vorher war er von einem Freund Remas war und dessen Verstorben der Herrs Rufers angingen. Möge sein Andenken noch lange im Herzen des deutschen Volkes fortleben! Theodor Gestl.

Vom Ausstand der Bergarbeiter im mittel-deutschen Braunkohlengebiete.

Die Situation im Bergarbeiterausstande ist unverändert geblieben. Das Ultimatum des Generalrates des Gewervereins der deutschen Fabrik- und Handarbeiter zu Burg, worin die Weiterzahlung von Streikunterstützungen abgelehnt wird und die Gewerbetreibler verpflichtet werden, keine Arbeit wieder aufzunehmen, ist wirkungslos geblieben. Am Sonnabend fand hier eine Gewerbetreiberverammlung statt, in welcher der Standpunkt des Generalrates verteidigt wurde. Der Gewerbetreibler hat mit dem 7. d. M. seine Streikunterstützung eingestellt. In genannter Versammlung wurde eine Resolution angenommen, worin gegen das Ultimatum des Generalrates Protest erhoben und alle Gewerbetreibler ersucht wurden, den Streik fortzusetzen und nicht den Kameraden in den Mitten zu fallen. Nach den Erklärungen anwesender Bergarbeiter-Verbände ist im Auslicht gestellt worden, die Gewerbetreibler einmütig von seiner des Verbandes mit zu unterstützen. Die Gewerbetreibler gehen auch heute den Streik noch fort. Da die Lage noch immer dieselbe ist, so scheint der Gang der Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern ein recht schleppendes zu sein. Inzwischen sind auf den Grund der Bergarbeitervereine Braunkohlens-Mittel-Gesellschaft weitere fremde Arbeitskräfte eingetroffen.

Prohlig, 9. April. Heute fand im „Deutschen Haus“ hier eine hart besetzte Bergarbeiter-Versammlung statt, in der das Ausbarren im Streik beschlossen wurde.

Leutenthal, 9. April. In der „Fortuna“ fand gestern Abend eine Versammlung statt, die von 600 Bergarbeitern und 50 Frauen besetzt war. Es wurde beschlossen, den Streik fortzusetzen, bis die Gewerbetreibler auf der Schlichtercommission in Verhandlung treten. Sonst ist die Lage unverändert.

Vermischtes.

* (Selbstmord im Ringbahnzug) verübte am Sonnabend nachmittag der 23 Jahre alte Student Richard Cohen in Berlin. Zwischen Station Schöneberg und Cöpenstrasse zog er plötzlich einen Revolver hervor und setzte einen Schuß gegen sich ab. Als der Zug aus dem Potsdamer Bahnhof eintrat, war G. bereits tot. Man brachte ihn in die Schöneberger Wohnende Bayer, den man jetzt benachrichtigt hatte, die Leiche seines Sohnes ab.

* (Durch eine Schlagwetterexplosion), die, wie aus Dortmund gemeldet wird, am Sonnabend auf der Zeche „Wälfen“ verübte, sich ereignete, wurden drei Mann tödlich verletzt.

* (Zu der Gasexplosion), die am Sonnabend in der Wiener Fabrik von Eßlingen stattfand, wird noch gemeldet: Die Explosion hat einen größeren Umfang angenommen, als es anfangs schien. Es sind sechs Arbeiter getötet worden. Die Explosionsursache ist noch unbekannt. Man vermutet, daß sie nur durch Sprengstoff verursacht sein kann, da unter dem Schutt Säcken mit Stoffen gefunden wurden, die zur Erzeugung von Sprengstoffen verwendet werden.

* (Die Ausbeuerung der Schloffer in Berlin) am letzten Sonnabend ist nicht in den Umfang erfolgt, wie sie seitens der Meisterseite angekündigt war. Von den ca. 15000 gegenwärtig beschäftigten Schloffergehilfen sind nur etwa 400 ausgebeuert worden. Die anderen folgen, wie verlautet, nach und nach ein. Die Streikleitung des Metallarbeiterverbandes hat nun die Parole ausgegeben, daß freiwillig niemand den Betrieb verläßt. Man will dadurch verhindern, daß durch die Arbeitsüberlegung die Massen des Verbandes zu sehr belästet werden.

Der Ausbruch des Vesuv.

Die letzten Nachrichten über den Ausbruch des Vesuv lauten entlich beruhigender. Es wird aus Neapel, 9. April, telegraphisch gemeldet: Der auf Torre Annunziata zu gerichtete Lavastrom hat sich jetzt gestern Abend nicht weiter bewegt. Die Tätigkeit des Vesuv hat sich anscheinend stark verringert; die Lage gilt daher augenblicklich als befriedigend. In Neapel ist kein Mangel mehr. Auch die Nachrichten aus den am Vesuv gelegenen Ortschaften lauten jetzt beruhigender. Die seismographischen Apparate verzeichnen während der Nacht einige Erschütterungen. Durch die Räumung von Boscotrecase sind 10800 Menschen obdachlos geworden. Der König und die Königin besaßen sich nach dem Besuche von Torre Annunziata im Automobil trotz des schlechten Zustandes der mit Asche bedeckten Straßen nach Ottajano. Die Bevölkerung bereitet dem Königspaar

überall einen begeisterten Empfang. — Das Blatt „Giorno“ berichtet die Anzahl der Tötlichen aus den Dörfchen am Vesuv auf 150.000.

Heber den drohlichen Charakter des Ausbruchs am Sonntag gibt folgende Meldung ein sehr anschauliches Bild. In Torre Annunziata wurde die Eisenbahnbrücke gesprengt, wie schon gesagt, in der Hoffnung, dadurch die Lava nach dem Meere abzulassen. Die Eisenbahn ist unterbrochen. Der Verkehr wird nur durch Automobile und Fuhrwerke vermittelt. In der Stadt ist allerlei verdächtigtes Gerede ausgebrochen, das vermuthlich die verlassen Wohnungen plündern möchte. In Torre Annunziata geschah übrigens, wie schon gesagt, ein großes Wunder. Vor dem Campjanete (Friedhof) machte der Herr von plüchtig halt, stellte sich in zwei Aedern und umgab den Friedhof und die Kirche, ohne sie zu berühren. Das Volk schreiet die Rettung der Kirche dem Eingreifen der heiligen Anna zu! Bedenklich ist es, daß ein starker Lavastrom sich in der Richtung nach dem nahen Pompeji abwegt. Sollte die alte Felsenstadt von neuem von der Lava getroffen werden, so wäre dies ein unersetzlicher Verlust für die Kulturwelt. Auch in Torre del Greco sind Lavastrome eingedrungen und das Volk flieht ängstlich. In Portici sind alle Häuser geschlossen. Die ganze Bevölkerung ist nach Neapel geflohen. Ueberall entsetzt das Volk, wie immer bei elementaren Ereignissen, die auf öffentliche Zerstörung und treibt viele Unglückliche, die bereits der Lava verfallen säßen.

In ganz Apulien kreist das Volk in die Kirchen und veranstaltet Wittprozessionen. Die aufregenden Szenen spielen sich namentlich in Neapel ab. Man kennt die lebensgroße, ionische Villa Placidi nicht wieder. Seit dem Tagesbruch durchgehenden ebdote Prozessionen mit goldenen Heiligthümern und Fahnen die Stadt. Die Weiber tragen brennende Kerzen, die Männer halten die Hüften in der Hand und murmeln Gebete, und alle brechen von Zeit zu Zeit in Schlägen und lautes Gebet aus. Der Erzbischof hat im Namen die Strafen des heiligen Annunziata ausgesprochen, und ganz Neapel liegt vor ihr auf den Knien, um eine Abwendung der Katastrophe zu ersuchen. Um eine Rettung der Stadt ganz sicher zu erwirken, haben sich im Dom auch die von „Blauwunder“ der berühmten Klageweiber (genannt die Verwunden des heiligen Annunziata) versammelt, die durch in die Dörfer vom Schmutztafel Neapols ein „Wunder“ erzwängen wollen. Kurz, Neapel scheint in diesem Augenblick ein Jhrenhaus zu sein, besetzt von den Opfern religiösen Wahnsinns.

Ferner wird dem „L.“ telegraphiert: Rom, 9. April. Nach den hierher gelangten Nachrichten haben sich die Verhandlungen des Vesuvausbruchs heute weiter abgemindert. Professor Matteucci konnte nach dem Observatorium zurückkehren und telegraphierte heut Abend von dort, daß das Observatorium durch den Vesuvregen beschädigt und die Instrumente durch die Bodenerschütterungen in Unordnung gebracht sind. Der Krater werde sanftmüthiger und ein und wieder Geschichteten, doch ohne Gefahr, aus. Die elektrischen Entladungen seien noch recht häufig.

Rom, 9. April. In Neapel und Portici hat die Flucht große Ausdehnung gewonnen. Mit Sad und Pad, Weib und Kind haben die Bewohner das Weite. In Wallen gehen sie durch Schlamme und Regen in Qualen verweilen. Daum kommt die Gefahr des Nebes von Wagen und Omnibussen, vollgepackt von Menschen, daß sich diejenigen, die noch zwei Seldi für die Fahrt übrig haben. Endlich kommen die Greise, die von ihren Angehörigen verlassen sind, weinende Kinder, die ihre Mütter verloren haben. Bettler, Stumme, Blinde und Lahme. Viele dieser Vermitteln wurden von kernstärkigen Soldaten auf Trambögen getrieben, die zufällig vorbeifahren. Der Schladentregen wird immer drohender. Schöen beginnen Seuchen in den Fenstern zu brechen. Man sagt die Döcher, um sie zu entfernen, weil der Wind aus dem Vulkan neue Massen anfliehet. Vor Portici genügt sich der Weg hinan eine Prozession von 10.000 Personen mit allen Heiligen, die sie aus den Kirchen genommen haben — ein lehrhaftes Schauspiel — eine Menschenmasse, mit großer Würde bedeckt, weinend und wehklagend. Schauerlich sieht es im Innern der Dörfchen aus. In den engen Gassen ersticht man vor jeder Thür, und darüber wölbt sich ein Schimmel, das fließende, halb glühend. Schladentregen dringt in Augen, Mund und Ohren. In dieser Bedrohlichkeit gegenüber den Elementen geht den Katholiken die Kalbfürstigkeit verloren. In Ottajano und Somma Vesuviana hat die Lage der aus dem Vesuv geschleuderten Steine drei Meter Höhe erreicht. Die Panzbrüche brach zusammen, während die Klüften weiter, wie ein Feuer, verbrannt. Vomere sprengen unterhalb der Lago Fierro für die Lava ein Bett.

Neapel, 9. April. Der Hauptkrater des Vesuv hat nach einer telephonischen Meldung Professors Matteuccis an den Vizegouverneur von Neapel zweihundertfünfzig Meter seiner ursprünglichen Höhe verloren. Der Berg scheint wie mit einem Messermeße glatt abgehauen, so daß der Berg ein völlig anderes Aussehen erhält. Es ging das Gerücht, daß in San Giuseppe 200 Personen unter zusammenbrechenden Bauklüften begraben sind, was ungeheure Aufregung hervorrief. Glücklicherweise haben sich diese Schreckensnachrichten nicht als wahr erwiesen. Neapel, 10. April. Der König und die Königin im Golf unternehmen, müßten diese unterbrechen, da die dichten Nebelwolken jeden Ausblick hinderten. Das Königspaar ging in Torre del Greco an Land, begab sich, von Laternen tragenden Wärtlern geleitet, zum Bahnhof und fuhr, von der Bevölkerung begeistert begrüßt, gegen 6 Uhr nach Neapel zurück.

Neapel, 10. April. Seit gestern vormittag hat in Neapel keine Rüge mehr. In San Giuseppe Vesuviano sind einige Häuser unter dem Gewicht des Sandes eingestürzt. Eine Anzahl Menschen sind dabei umgekommen. Bisler hat man 37 Tote unter den Trümmern hervorgezogen. Aus Ottajano sind ebenfalls drei Einwohner einiger Häuser gerettet. Nach dort sind Menschen ums Leben gekommen. Torre Annunziata ist durch die Lava nicht mehr bedroht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. April, 12¹⁰ nachm. (S. Z. S.) Die russische Korrespondenz meldet nachts 2⁰⁰ Uhr aus Petersburg die allerdings noch von keiner anderen Seite bestätigte Nachricht, daß Ministerpräsident Witte infolge des immer weiter voranschreitenden Sieges der konstitutionell-demokratischen Partei seine Demission eingereicht habe.

Neapel, 10. April. (S. Z. S.) Die Hauptkirche in Ottajano ist eingestürzt. Zahlreiche Menschen sind unter den Trümmern beigegeben. Vieher wurden bereits einige 50 Leichen aus den Trümmern hervorgeholt.

Stuttgart, 10. April. Wegen des Bauunternehmer und Architekten Gradmann Rückgänger in Stuttgart ist Anklage erhoben worden. Dieser hatte für seinen Sohn, der das Unternehmen leitete, den Bauvertrag mit dem Witt des Großhofs „Zum Hirsch“ in Nagold für 4000 Mk. abgeschlossen.

Wilsen, 10. April. Die Aktienbrauerei stellte infolge Ablehnung der Arbeiter gemachten Zugeständnisse ihren ganzen Betrieb ein und entließ sämtliche Arbeiter.

Brüssel, 10. April. An der belgisch-französischen Grenze dauern die Feindseligkeiten der französischen Arbeiter gegen die in Frankreich Arbeit suchenden belgischen Bergleute fort. Zu deren Schutze wurde nachts ein Sonderzug in Begleitung von Gendarmen abgefahren, aber nur 120 Bergleute benutzten ihn, da die anderen die Rede der französischen Kameraden fürchteten.

Odeffa, 10. April. Das Militärgericht verurtheilte den Grenzwehmann Ignatiem zum Tode durch den Strang, weil er zwei Frauen und ein drei Monate altes Kind ermordet hatte, die die von ihm verlangten 25 Kopfen nicht geben konnten. Ignatiem war während der jüngsten Unruhen mit der Bewachung von bedrohtem Eigentum betraut.

Moskau (Berlin), 10. April. Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur: Seit drei Tagen finden hier Ruhestörungen statt, die ihren Grund in der Verteuerung der Lebensmittel haben. Kden wurden geplündert und in Brand gesetzt. Die Volksmenge griff das Gebäude des Schatzkammars an; der Gouverneur und 20 Europäer wurden getötet oder verwundet.

Wagen- und Produktendörfer.

Berlin, 9. April. Wagen 1000 kg Mai 184.75, Juli 188.75, Sept. —. Wf. Roggen 1000 kg Mai 168.00, Juli 171.50, Sept. 162.25, Wf. Safer 1000 kg Mai 163.25, Juli 164.75, Wf. Ma's 1000 kg amer. Mai 132.00, Juli —, Wf. Nr. 561 1000 kg Mai 48.10, Okt. 51.00 Wf.

Getreide bei meist matterem Ausland und prächtigem Wetter nicht nur sehr still, sondern auch ziemlich kleines Angebot der Verkäufer führte nur zu vereinzelten Umschlüssen in Weizen und Roggen. Vorer sieht man fest. Getreidese Getreide voll behauptet. Rüböl sehr spärlich offeriert. Breite einigermaßen befristet.

Wienmarkt.

Leipzig, 9. April. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehbofe zu Leipzig. Auftrieb: 588 Rinder, und zwar 270 Edele, 21 Kalben, 178 Kühe, 99 Bullen; 771 Kälber; 666 Stüd Schafstüd; 2130 Schweine und zwar 2130 deutsche, 41 4135 Ziere. Preise: Edele: I. 79, II. 78, III. 66, IV. 60 Wf. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kühe: I. 72, II. 69, III. 63, IV. 56, V. 48 Wf. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 59 Wf. für 60 kg Schlachtgewicht; Kälber: I. 57, II. 54, III. 45, IV. — Wf. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 40, II. 38, III. 36 Wf. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 74, II. 72, III. 69, IV. 66 Wf. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 505 Rinder, und zwar 218 Edele, 20 Kalben, 174 Kühe, 96 Bullen; 768 Kälber, 526 Schafe, 2099 Schweine. Geflügelsgang: Hühner, Enten, Kalben, Rüge, Bullen, Kälber, Schafe und Schweine mittelmäßig.

Sunlicht Seife

enthält keine scharfen Bestandteile, welche die Dessins des Einleumers oder die Farben der Oelanstriche zerstören; sie löst vielmehr nur den Schmutz und lässt die Farben w: neu erscheinen. Die enorme Reinigungskraft und Unschädlichkeit der Sunlicht Seife beruht darauf, dass sie zu ihrer Fabrikation verwendeten Fette und Öle bis zum höchsten Grade versetzt werden. Weil sie weit reich t. h. ausgiebig ist, ist sie eine anerkannt billige Seife für den Haushalt.

Achten Sie bitte beim Einkauf genau auf die Originalpackungen, da sich viele Nachahmungen im Handel befinden. Sunlicht Seife ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich: das Doppelpäckchen zu 25 Pfg., das handliche Oktogon-(Rechteck)-Stück zu 10 Pfg.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Vorkauf gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen u. Familiennachrichten.
Am Gründonnerstag predigen:
Dom. Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier. Superint. Bischof.
Stadt. Abends 7 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Werber.
Neumarkt. Abends 7 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier. Superint. a. D. Nöncke.
Altenburg. Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier.

In Spegau vorm. 9 Uhr: Abendmahl.

Am Karfreitag predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diaf. Buttke.
Nachm. 6 Uhr: Superint. Bischof.
Im Anschluss an den Vor- und Nachmittags-gottesdienst Beichte und Abendmahlfeier (vorm. Diaf. Buttke, nachm. Sup. Bischof).

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Diaf. Scholmeyer.
Im Anschluss Beichte und Abendmahl. Der. Nachm. 6 Uhr: Pastor Werber.

Neumarkt. Abends 7 Uhr: Beichte und Abendmahl. Der. Superintendant a. D. Nöncke.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.
Im Anschluss an den Gottesdienst Beichte und Abendmahlfeier.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.
Im Anschluss an den Gottesdienst u. abends 7 Uhr Beichte und Abendmahlfeier.

In Spegau vorm. 8 Uhr und abends 1/2 7 Uhr: Abendmahl.
In Kirch-Saundersdorf vorm. 10 Uhr: Abendmahl.

Todes-Anzeige.
Montag den 9. April, abends 5/4 Uhr, starb nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Luise Flanderky** geb. Kellermann in ihrem 50. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an **Robert Flanderky** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Hallsche Straße 8 aus statt.

Anzeige.

Zur Anfertigung der trigonometrischen Vermessungen finden nimmer die topographischen Aufnahmen in hiesiger Gegend statt.

Die von der königlichen Landesaufnahme hienmit betrauten Offiziere und Beamten sind mit Offizieren auszuweichen, welche die ihnen zu gewöhnlichen Einkünften einhalten; die Offiziersstellen, die nicht Soldaten sind, tragen sichtbar ein Messingchild mit der Aufschrift „Königlich preussische Landesaufnahme“.

Alle Grundbesitzer und Anwohner des Kreises sowie die Ortsbehörden werden hienmit wiederholt angefordert, zur Ausfertigung dieses gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens den betreffenden Offizieren und Beamten nach Kräften entgegenzukommen und sie mit gewohnter Bereitwilligkeit in Allem zu unterstützen, dessen sie zur Befriederung und Erleichterung ihres Auftrages bedürfen.

Merseburg, den 6. April 1906.
Der königliche Landrat.
Geot. D. Danjshausen.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 17. März 1906 weise ich noch darauf hin, daß die in derselben getroffene Anordnung zur Erstellung von Anstalt für die Aufstellung der Bergschüsse und zur Ermittlung der Lebensversicherungsbedürfnisse der unter das Gesetz zur Verhängung von Hochwassergefahren vom 16. Aug. 1906 fallenden Wasserläufe auch auf die von dem Herrn Wasserbauinspektor in Bezug auf die Saale ergehenden Anträge sich bezieht.

Merseburg, den 5. April 1906.
Der königliche Landrat.
Geot. D. Danjshausen.

Bekanntmachung.

Zu der Zeit vom 15. März bis zum 1. Juli ist es verboten, in folgenden öffentlichen Anlagen: Kränze, Kränze und Stadtpark, Anlagen am vorderen Gotthardsteich und an und hinter dem Krägerdenkmal vor dem Gotthardsteich Grunde frei umherlaufen zu lassen. In diesen Anlagen dürfen Hunde nur an der Leine geführt werden.

Zum Verhinderung gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Merseburg, den 6. April 1906.
Die Polizeiverwaltung.
No. 7.

Delgrube Nr. 7

ist eine Familienwohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Speisezimmer, Keller und Stall, sowie eine kleinere Eckerwohnung an ruhige Leute zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Näheres Delgrube 5, 1. Et.

Bekanntmachung

betreffend die kaufmännische Fortbildungsschule.

Die Annehmungen zur kaufmännischen Fortbildungsschule finden statt am Mittwoch den 18. April d. J., vormittags von 10-12 Uhr, im Lehrzimmer der gehobenen Knabenschule bei dem Leiter der Anstalt Herrn Lehrer Grempler.

Die Unterrichtszeit ist auf Mittwoch und Sonnabend nachmittags von 2-5 Uhr festgesetzt worden.

Der Unterricht beginnt am Sonnabend den 21. April d. J., nachmittags 2 Uhr, in der gehobenen Knabenschule.

Merseburg, den 10. April 1906.
Der Magistrat.

Verdingung.

Die Zaddeler- und Klempnerarbeiten von 2 Neubauten sollen getrennt vergeben werden. Angebote sind bis zum

18. April d. J. beim Sekretär **Wentel**, Versicherungs-Anstalt, Lateralenburg 14, Zimmer 8, abzugeben. Verdingungen sind ebenfalls zu erfragen.

Beamten-Wohnungs-Verein

o. G. m. b. H.

Versteigerung.

Am Sonnabend den 14. April, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthof „Zur grünen Linde“ hierseits für Rechnung von es angeht **ein 5 jähr. schwarzbraunes ölprenzendes Pferd** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Fr. Freygang, Auktionator.

Fischverkauf.

Donnerstag den 12. April d. J., vorm 10 Uhr, sollen die aus den Gemeindefleischen entnommenen Safranfische verkauft werden.

Zifferndorf, den 9. April 1906.
Der Gemeindevorsteher. Klep.

Feldverpachtung

in Naundorf.
Das am 1. Oktober v. J. nachteilig geworden, dem Lehmann Ed. Zitzsch gehörig genehmte, in Naundorf-Nottmannsdorfer Flur belegene

za. 16 Morgen bestes Uckerland soll auf 9 Jahre weiter verpachtet werden. Dazu habe ich Termin auf

Donnerstag den 12. April d. J., nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zu Naundorf angesetzt.

Unterhandlungen können auch vor dem Termine beim Unterzeichneten eingeleitet werden. Merseburg, den 3. April 1906.
Fried. M. Kunth.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Speisezimmer nebst Zubehör, auf Wunsch mit Gartenumgebung, bestehend 1. Juli zu beziehen. Näheres im Hüttenhaus.

Wegzugs halber ist die 1. Etage **Clöbigauerstr. 9**, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres im Hüttenhaus.

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres im Hüttenhaus.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres im Hüttenhaus.

Ein Logis ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Gotthardstr. 37. Geräumige Wohnung für einzelne Leute fort oder 1. Juli zu beziehen. Preis 38 Taler. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Steinfr. 4 ist die 1. Etage mit Eckerwohnung 1. Juli oder früher zu beziehen. Näheres im Hüttenhaus.

Große Sixtstr. 9 sind zwei Wohnungen mit Zubehör zu vermieten. Zu erfragen **Saalstr. 13.**

Saalstr. 2 sind einige Wohnungen mit Zubehör zu vermieten. Zu erfragen **Saalstr. 13.**

Neudauerstraße 3 ist eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 5 heizbare Zimmer nebst Zubehör mit Balkon, in freier schöner Lage zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst Barriere.

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Lateralenburg 63.**

Montag früh in Knappendorf eine Acker-gutenden. **Clöbigauerstr. 11 a.**

Altenburger Schulplatz 6 ist eine fremdsprachliche Wohnung, 2. Etage, für 120 Mk. sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Anfängliche Leute suchen zum 1. Juli eine Wohnung zum Preise bis zu 150 Mk. Offerten unter **L 8** bis in die Exped. d. Bl. erbeten.

Reamtwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Helios-Bad. Licht, Electr., Sool-, Kräuter-, Nadel-, Kohlen- und Wasserbäder. Lichtbestrahlungen, Massagen, Bäderungen zc. Nachweislich gute Ergebnisse. Rheumatisches, Gicht, Nerven-, Anämie, Rheumatisches, Magen- u. Blasenleiden, Schilddrüse, Verkrüppelungen zc. **Artenzahl 1. Klasse.**

Brunsin-Präparate sind die besten zur Reinigung der Zähne, der Mundhöhle und zur Entzündung eines garten blütenweißen Teints. Niemals werden die Brunsin-Präparate übertriften werden. Sie sollten deshalb mit dem Einkauf derselben nicht zögern. In wenigen Tagen sehen werden Sie von der Wirksamkeit der Brunsin-Präparate überzeugt sein. Nichts wird Sie wieder von dem Gebrauch des **Brunsin-Mundwasser**, **Brunsin-Zahnpulver**, **Brunsin-Zahnpulver**, **Brunsin-Medizin-Zoilettenseifen**, ja selbst von dem anerkannt profizienten **Brunsin-Zahnpulver-Automat** abbringen können. Zu haben bei: **W. H. Kiesel**, Adler-Drug., Entenplan, **G. Müller**, Seifen- und Parfümerien, Markt 14.

Ältere Eheleute,

finderlos, suchen zum 1. Juli keine Wohnung, bestehend aus St., K., B. nicht zücht. St. mit Freisung, unter **P 41 a. d. Exp. d. Bl.**

Ein in vorzüglicher Lage befindliches, vor mehreren Jahren neuverbautes, gut verzinsbares **Wohnhaus mit Garten** ist preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres zu erfragen im **Laden an der Stadtkirche 2.**

Kleines neues Wohnhaus veränderungs-fähig sofort billig zu verkaufen. 2000 Mk. Anzahlung. **Radewell, Zeilstraße 2.**

Familiengärten

sind noch zu verpachten. **Heuschkel, Leumaeistr. 4.**

Mk. 760000

sollen **Acker I. u. II. Stelle** ausgelassen werden; auf längere Zeit fest. Offerten unter **U 16388** an **Judolf Hoffe, Halle a. S.**

Ein Sportwagen,

soll neu, zu verkaufen **Schmalestr. 22, 1. Et.**

Ein guterhaltener Kinderwagen

soll zu verkaufen an **Nitterstr. 7, I. Hofe r.**

Ein guterh. Kinderwagen

wird zu kaufen gesucht **Bismarckstr. 8.**

Guterhaltener 3 flammiger Gaskochherd

zu verkaufen **Entenplan 2 III. l.** Zwei noch sehr gut erhaltene **bellgraue Frühjahrs-Saddels** (passend für 9-10jährige Mädchen) billig zu verkaufen **Johannstr. 18 I.**

Sommer-Ueberzieher,

gut erhalten, billig zu verkaufen **Johannstr. 7 I.**

8 kleine Gänse

verkauft **Neudauerstr. 20.**

Ausgetämmtes Haar

Ein paar gr. Läuferschweine sind zu verkaufen **Krenzstr. 4.**

Pferde zum Schlachten

Reinhold Möbius, Hofschlächterei **Oberreitstraße 22.**

Za. 50 Ztr. Speisekartoffeln und 50 Zentner Heu

hat abzugeben. **Die Gartenverwaltung des Rittergutes Ober-Brandleben.** Frisch eingetroffen:

Schellfisch a Pfd. 30 Pfg. Cabellau a 22 empfiehlt **Emil Wölff.**

Zur Feinstbäckerei täglich frische Hele

empfiehlt **Max Rosenberger, Delgrube 1.**

Schirmreparaturen

und Ueberziehen wird gut und billigst und schnell. **Ang. Prall, Brauerstr.**

Rednungs-Formulare

ganz, halbe und viertel Bogen hält stets an Lager und empfindlich billigst. **Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Delgrube 5.**

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe **rasch u. verschwiegen** ohne Provision, da kein Agent, durch **E. Kommen Nachf. LEIPZIG 55, Thomaskirchhof 17, I.** Verlangen Sie kostenfreien Besuchs zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zetteln erscheinenden Illustration bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

Tapeten,

neueste Muster, die Rolle von 12 Pf. an. **Alfred Lintzel, Oberreitstr. 16.**

Ziehung 19., 20., 21. April.

Gemacht dem unter dem Protektorate **Sr. Majest. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.** stehenden Verein **Marienburg** Ausschreibung.

Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra. 800000 Lose, 8840 Geldgewinne. Hauptgewinn Mark, ohne Abzug:

60000

50000

40000

30000

20000

10000

4. 2500 - 10 000 Mk.

10. 1000 - 10 000 Mk.

20. 500 - 10 000 Mk.

100. 100 - 10 000 Mk.

200. 50 - 10 000 Mk.

1000. 20 - 20 000 Mk.

7500. 10 - 75 000 Mk.

Ferner zur Ausgabe gelangt: **Pferde:** **Marienburg, Lose 1 Mk.** 11 Lose 10 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.) Hauptgewinn, Entlohnung mit 4 Pfunden. Lose hier zu haben bei den **Königl. Lotterie-Einnehmern** u. sonstigen Lose-Verkaufsstellen. Wo nicht, durch d. Lose-Vertriebsges. Kgl. Pr. Lot.-Bn. Berlin N. Mohrlos-Platz.

Tüchtige Arbeiter

sind dauernd Beschäftigung per sofort gesucht. **Elektrochemische Werke Ammendorf**

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Kurträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Verkäufers aus Haus 1,62 Mk. (Eingelnummer 5 Pf.).
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ruhepausen am Tage vorher um halb 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum 8 Pf., für 6sp. 10 Pf., für 12sp. 15 Pf., für 18sp. 20 Pf., für 24sp. 25 Pf., für 30sp. 30 Pf. Bei Überholungen Rabatt. Anzeigen werden nur auf unsere Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 85.

Mittwoch den 11. April 1906.

32. Jahrg.

Der Schluß der Marokko-Konferenz.

Am Sonnabend vormittag wurde, wie bereits kurz gemeldet, in Algieras die Generalakte der Konferenzbeschlüsse unterzeichnet. Die Verlesung der Akte beanspruchte eine Stunde. Der Vorsitzende, Herzog von Almódovar, erklärte, daß die marokkanischen Delegierten, da ein Teil der Beschlüsse der Konferenz noch nicht vom Sultan genehmigt sei, zunächst die Akte nicht unterzeichnen könnten. Der zweite italienische Delegierte Manniufi werde sich im Auftrage der Konferenz nach Tripoli begeben, um dem Sultan die Generalakte vorzulegen, dessen Genehmigung alsdann gegebenenfalls gleichzeitig als Unterzeichnung und Ratifikation seitens Marokkos gelten soll. Hierauf stellte der Herzog von Almódovar zunächst die Frage, wie die eine Mitwirkung der schweizerischen Regierung voraussetzenden Beschlüsse, nämlich Ernennung eines schweizerischen Offiziers zum Generalinspekteur der Polizei, und Zuständigkeit des schweizerischen Bundestribunals für gewisse, die Staatsbank betreffenden Fragen zur Kenntnis der schweizerischen Regierung gebracht werden sollen.

Das offizielle Sitzungsprotokoll folgt über diesen Punkt der Verhandlungen folgendes: „Der Präsident erklärte, er wüßte eine Frage zu stellen, die eine nicht auf der Konferenz vertretene Macht angehe, deren Mitwirkung in der Generalakte zweifach vorgesehen sei. Es empfahl sich zweifellos, hier die Art und Weise festzustellen, in der die schweizerische Bundesregierung über die ihr bei der Ausführung der Reformen in Marokko zugedachte Rolle informiert werden solle. Der erste deutsche Delegierte v. Radomiz antwortete hierauf, er schlage vor, daß die Wünsche der Konferenz betreffend die Wahl eines Generalinspektors der Polizei wie auch betreffend die Zuständigkeit des Bundesgerichts in Kaufnahme von dem Präsidenten zunächst in Gestalt einer nichtamtlichen Information zur Kenntnis der Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft gebracht werden solle, mit dem Vorbehalte, daß eine offizielle Mitteilung geschehen werde, sobald die Generalakte der Konferenz in gehöriger Weise von den Signatarmächten ratifiziert sei. Der französische Delegierte Revault bemerkte sodann, er glaube der Dolmetsch der einstimmigen Gefühle der Konferenz zu sein, indem er sich dem doppelten Vorschlage des ersten deutschen Delegierten anschließt und das Vertrauen ausdrückt, daß die den Zielen der Eintracht und des Fortschritts stets so ergebene schweizerische Bundesregierung dem Werke der Konferenz von Algieras ihre wertvolle Mitwirkung leisten werde. Der Präsident Herzog von Almódovar erklärte hierauf, die spanische Regierung werde gemäß dem Vorschlage des ersten deutschen Delegierten verfahren.“

Die Vereinigten Staaten waren so vorsichtig, durch ihren Delegierten White einen Vorbehalt zu den Konferenzbeschlüssen machen zu lassen, der nach dem „Wolffschen Bureau“ folgendermaßen lautet: „Die Regierung der Vereinigten Staaten, die keine politischen Interessen in Marokko hat und, als sie an dieser Konferenz teilnahm, von keinen anderen Wünschen und Absichten befeßt war, als allen Nationen in Marokko ausgebreitete Gleichheit zu sichern bezüglich des Handels, der Behandlung und der Privilegien und die Einführung von Reformen in Marokko zu erleichtern, deren Ergebnis ein allgemeines, auf völliger Herlichkeit und Stabilität im Innern wäre, erklärt, daß sie, indem sie den Reglements und Erklärungen der Konferenz durch Unterzeichnung der Generalakte — vorbehaltend der Ratifikation gemäß den konstitutionellen Gesetzen — und des Zusatzprotokolls beiträgt und indem sie in deren Anwendung auf amerikanischen Bürger und Interessen in Marokko einwilligt, keinerlei Verpflichtung und Verantwortlichkeit bezüglich der Maßregeln übernimmt, die für die Ausführung der genannten Reglements und Erklärungen

nötig sein könnten.“ Vor ihre Unterschriften setzte die amerikanische Delegation auf die Generalakte die Worte: Unter Vorbehalt der in der Plenarsitzung der Konferenz am 7. April 1906 abgegebenen Erklärung.

Der schwedische Delegierte Saga schloß sich dem Vorbehalte des Herrn White an, soweit er sich auf den Wunsch des Königs von Schweden bezieht, feinerer Verantwortlichkeit zu übernehmen bezüglich Maßregeln, die die schwedische Regierung veranlassen könnten, aus der Reserve herauszutreten, in welcher sie sich in allen Fragen zu halten beabsichtigt hat, die nicht den Grundgedanken der offenen Tür betreffen.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit dankte der italienische Delegierte Visconti Venosta dem Vorsitzenden für seine hingebungsvolle Tätigkeit und bat ihn, dem König von Spanien die Huldigung der Konferenz sowie ihren Dank für die gewährte Gastfreundschaft zu übermitteln. Der Herzog von Almódovar dankte feingezogen dem italienischen Delegierten Visconti Venosta, dessen vermittelnder Tätigkeit er einen großen Anteil am Gelingen der Konferenz zuschrieb und erklärte namens seines Königs, seiner Regierung und des spanischen Volkes, daß sie glücklich gewesen seien, der Konferenz diese Gastfreundschaft zu gewähren und so die Verwirklichung des Friedenswerkes zu erleichtern, von dem er hoffe, daß es insbesondere Marokko zugute kommen werde. Hierauf erfolgte die Unterzeichnung der Akte.

Gegen Schluß der Sitzung sprachen die marokkanischen Delegierten noch den Wunsch aus, daß das Protokoll über die Sitzung eines Vorbehalts in betreff der Arbeiten in den Häfen Tanger, Larache, Casablanca und Saffi Erwähnung tue, da diese Arbeiten, die bereits an besondere Unternehmungen vergeben seien, die Verbindung nicht unterworfen sein können. Der Präsident, Herzog von Almódovar erwiderte, von dieser Erklärung werde Akt genommen werden.

Nachklänge zur Marokko-Konferenz.

In hochhaften Bemerkungen über die deutsche Diplomatie nach Abschluß der Konferenz von Algieras gibt die Presse des Bundes der Landwirte der Sozialdemokratie nichts nach. Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht in ihrer Beilage vom letzten Sonntag einen Artikel, dessen Ueberschrift schon: „Still auf gereinigtem Boot“ den Ton, auf dem das ganze Pamphlet gestimmt ist, trefflich charakterisiert. Es wäre gut, heißt es da u. a., „in sieben Sprachen zu schweigen und still, ganz still an die Arbeit des Werktages zu gehen“. In schneidendem Gegensatz zu dem Vertrauensvotum, das Graf Limburg-Stürm dem Fürsten Bülow in der letzten Sitzung, in der der Reichskanzler unter der Last der Geschäfte zusammenbrach, auch in der Marokkofrage erteilte, höhnt der Artikelschreiber des offiziellen Organs des Bundes der Landwirte: „Das auch die weisen Männer von Algieras nicht schöpferisch werten konnten, daß mit Alfenbogen, über die sich Perückenhäupter beugen, nicht neue Epochen der Geschichte erschlossen werden, müßten die Staatsmänner absehen, die sich der Folgerichtigkeit und klugen Voraussicht ihres Vorgehens rühmen und doch zur Märchenfabrik nach Tanger trieben. Sie durften nicht einen ungeheuren Betrag einsetzen, um einen Gewinn von Pennnigen zu erzielen, sie durften nicht die Person des höchsten Vertreters der deutschen Nation in das Gedränge bringen, um aus der Mitte von Löwen, Tigern und greulichen Kägen nur den Sandhaub herauszubolen, den Fräulein Kunigunde tändelnd in die Arena warf. ... Nur um zu erkennen, daß die einzige zuverlässige Stütze in der eigenen Kraft ruht, und daß der Stärke am mächtigsten ist, wenn er allein steht, dazu hätte es nicht der Hefespens für die Kaiserfahrt und auch nicht der Hotelkosten von Algieras bedurft. Dazu hätte ein Blick in Schillers Wilhelm Tell oder schon in Büchmanns Reichstagsbibel genügt.“

In dieser Tonart geht es weiter. Im Gegensatz zu der Bismarckschen Zeit „retten wir jetzt auf Prinzipien, nicht mehr auf dem Sattel.“ Als „geflügelter Aerm“ werden diejenigen verspottet, „die nichts davon ahnen, daß Spanien nur der gehorsame Diener Frankreichs ist.“ Ganz besonders anmutig — zumal in einem Blatt, das Patriotismus, monarchische Treue und die Stärkung der Autorität des Staates gegenüber dem „Umschwung“ in Erbaput genommen haben möchte, weist aber der Schluß — in cauda venenum —: „Larger, viel länger als 7 Jahre haben wir gedient und haben doch nur die Lea erhalten. Von der Lea aber heißt es in der Genesiß: „Sie hatte ein blindes Gesicht.“

Wir gehören nicht zu den unbedingten Vobrennern der deutschen Diplomatie in der Marokkopolitik. Zweifellos hat Fürst Bülow auf anderen Gebieten seiner auswärtigen Politik schon Erfolge zu verzeichnen gehabt, auf die er mit größerem Recht stolz sein kann. Aber dieses verächtliche, höhnische Urteil des agrarischen Blattes, das die Wehring und Raufsch mit ganz besonderer Genugtuung registrieren werden, hat er sicher nicht verdient.



nd.
„ur“ vor,
st in wifsen.
die Duma-
Abholten
Ordnung
polizei und
fe „voll-
Riga sind
Davon
einfachlich
10 der
ars von
Bege zu
gled zum
st in auf
urch die
ber des
Wörter
schreit.
s wurde
bung des
Häuser
eines
Explosion
der Bombe anßerdem von dem auf der Straße befindlichen Publikum eine Dame, zwei junge Mädchen und zwei Knaben leicht verletzt. Der verhaftete junge Mann hat das Aussehen eines Arbeiters und ist nach seinen Papieren ein achtzehnjähriger Mensch aus Saratow, namens Wuzgatschen. Der Gouverneur hatte bereits seit vierzehn Tagen außerordentliche Vorkehrungsmaßregeln getroffen und das Palais von einer verstärkten Schutzwache umgeben lassen.

Aus dem Innern Rußlands verbreitet die „Petersb. Tel.-Agentur“ folgende Meldung: Saratow, 7. April. Mehrere mit Masken versehene bewaffnete Personen drangen heute in das Eisenbahn-Konstitutionsbureau in Astrachan ein, tadelten die Beamten und verschwanden, nachdem sie 3000 Rubel geraubt hatten.

Saratow, 7. April. Morgen wird über die Eisenbahnstraße Kursk—Saratowhof der außerordentliche Verordnungsstand verhängt werden. Alle Schaffner, Bahnwärter sowie sonstigen Angehörten werden benachrichtigt und die Wägen und haupfsächlichsten Punkte bewacht werden.

Riga, 8. April. Hier ist eine acht Mann zählende Faltschmünderbande verhaftet worden.

Petersburg, 9. April. Aus dem hiesigen Depositionsgefängnis sind gestern Nacht sechs wichtige politische Gefangene entflohen. Ebenso wird aus Perm gemeldet, daß dort sieben politische Gefangene entwichen sind und eine Schildwache verschwinden ist.